HAUS FÜR KINDER

St. Rupert Amerang



„Da werden Hände sein,

die dich tragen

und Arme,

in denen du sicher bist

und Menschen

die dir ohne Fragen zeigen,

dass du willkommen bist.“

*****

INHALTSVERZEICHNIS

1.0 Vorwort 6

2.0 Beschreibung unserer Einrichtung 6

2.1. Anschrift & Trägerschaft 6

2.2 Historisches 7

2.3 Einzugsbereich & Betreuter Personenkreis 7

2.4 Unser Profil in Kurzform 7

2.5 Unser Haus für Kinder 8

2.6 Vernetzung aller Gruppen 9

2.7 Gesetzliche Grundlagen 10

2.8 Öffnungszeiten, Schließtage & Ferienbetreuung 12

2.9 Gebühren für den Platz im Haus für Kinder St. Rupert Amerang 12

2.10 Frühstück 13

2.11 Mittagessen 13

2.12 Räumlichkeiten und Außenanlage im Haus 13

2.13 Räumlichkeiten und Außenanlage in der Waldgruppe 15

3.0 Mitarbeiter 17

4.0 Pädagogische Arbeit 17

4.1 Unser Bild vom Kind 17

4.2 Eingewöhnung 18

4.3 Unsere Waldgruppe 19

4.4. Schwerpunkte und Ziele 21

4.4.1 Werteorientierung und Religiosität 22

4.4.2 Emotionalität, soziale Beziehung und Konflikte 23

4.4.3 Sprache und Literacy 24

4.4.4 Umwelt- und Naturverständnis 26

4.4.5 Gesundheitserziehung 27

4.4.6 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport 28

4.4.7 Mathematischer Bereich 30
4.4.8 Musikalischer Bereich 31
4.4.9 Naturwissenschaften und Technik 32
4.4.10 Ästhetik, Kunst und Kultur 33
4.4.11 Digitale Medien und Technologien 34
4.4.12 Schulvorbereitung 35
4.4.13 Übergänge 36
5.0 Basiskompetenzen 37
5.1 Personale Kompetenz 37
5.1.1 Selbstwahrnehmung = Steigerung des Selbstwertgefühls 37
5.1.2 Motivationale Kompetenzen 37
5.1.3 Kognitive Kompetenzen 38
5.1.4 Physische Kompetenzen 38
5.2 Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext 39
5.2.1 Soziale Kompetenzen 39
5.2.2 Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme 39
5.2.3 Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe 39
5.3 Lernmethodische Kompetenzen 40
5.3.1 Lernen wie man Lernt 40
5.3.2 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen 40
6.0 Sauberkeitserziehung und Pflege 40
7.0 Spielformen, Spielen in der Natur und gezielte Angebote 41
7.0 Positive Auswirkungen der Natur auf Gesundheitsressourcen 43
8.0 Beobachtungsverfahren 45
9.0 Regeln 46
9.1Tagesablauf bei den 1 bis 3 Jährigen 46
9.2Tagesablauf bei den 3 bis 6-Jährigen 49
9.3 Tagesablauf in der Waldgruppe 51

9.4 Zusätzliche Spielbereiche der Hausöffnung 53
10.0 Rechte der Kinder 55
11.0 Inklusion und Integration 57
12.0 Partizipation 57
13.0 Sicherheitshinweise zum Aufenthalt in der Natur 59
14.0 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern 60
14.1 Elternarbeit 60
14.2 Beschwerdemanagement 61
14.3 Elternumfrage 63
14.4 Gremium Elternbeirat/Förderverein 63
14.5 Förderverein 63
15.0 Zusammenarbeit mit Institutionen 64
16.0 Öffentlichkeitsarbeit & Ortsleben 64
17.0 Qualitätssicherung 65
17.0 Nachweis der ordnungsgemäßen Aktenführung §45 Abs. 3 Satz 1 sgb viii 65

Unser Leitbild

Wir nehmen Kinder
als eigenständige Persönlichkeiten
wahr und begleiten sie aktiv
und unterstützend auf ihrem Weg
in die Selbständigkeit.

Wir vermitteln den christlichen Glauben
und die Achtung vor der Natur und dem Leben,
gleichzeitig respektieren wir
andere Kulturen und Religionen.

Wir sehen die Eltern als Partner und sind
offen für Ihre Anliegen.

Die aktive Teilnahme der Eltern
am pädagogischen Alltag
ist die Grundlage für eine
produktive und gute Zusammenarbeit.

Information zur Auflage
Konzeption Stand: Oktober 2026
Fotos sind aus Datenschutzgründen unkenntlich gemacht
© 2019 Haus für Kinder St. Rupert Amerang
Kontakt: St-Rupert.Amerang@kita.ebmuc.de

1.0 Vorwort

Schon seit 1966 gibt es in Amerang eine kirchliche Kindertagesstätte. Sie wurde unter Pfarrer Franz Fischer ins Leben gerufen.

Eine gute und wertvolle Einrichtung steht den Kindern seither zur Verfügung. Wir sind froh und dankbar, dass sich hier Kinder spielerisch und auf vielerlei Art und Weise die verschiedensten Kenntnisse und Fähigkeiten aneignen können.

Träger der Einrichtung ist die Kath. Pfarrkirchenstiftung Amerang, vertreten durch die Kirchenverwaltung mit dem Pfarrer Tobias Prinzhorn als Vorstand. Die Stiftungsaufsicht (etwa zur Genehmigung der Dienstverträge mit dem Personal) liegt beim Erzbischöflichen Ordinariat München, die Fachberatung über das Haus für Kinder übt der Caritasverband der Erzdiözese aus. Die staatliche Rechtsaufsicht wird vom Landratsamt Rosenheim wahrgenommen.

Eine katholische Einrichtung will die Familien in ihrer Erziehungsverantwortung unterstützen und begleiten. Wir wollen den Kindern durch unsere Angebote auch helfen, ihrem Alter entsprechend in das kirchliche religiöse Leben hineinzuwachsen.

Durch unser Reden und Verhalten sollen sie Grundlegendes von unserem guten Gott erfahren. Kinder aus anderen Konfessionen oder Religionen werden dabei nicht in katholische Bräuche hineingezwungen, sollen aber lernen, diese Glaubenspraxis zu tolerieren.

An uns Erwachsenen sollen die Kinder sehen und spüren, dass uns selbst der Glaube etwas sehr Kostbares und Wertvolles ist, das uns in unserem Leben trägt, stützt und hält.

Ich hoffe und wünsche, dass sich die Kinder und die Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen in unserem Haus für Kinder wohl fühlen und es ihnen gut geht. Ebenso wünsche ich mir im Interesse der Kinder eine stets gute Zusammenarbeit zwischen den Eltern, dem Elternbeirat, dem Personal und dem Träger.

Tobias Prinzhorn, Pfarrer

2.0 Beschreibung unserer Einrichtung

2.1. Anschrift & Trägerschaft

Anschrift

Haus für Kinder St. Rupert
Vodermaier Garten 2
83123 Amerang
08075/1311
Mail: ST-Rupert.Amerang@kita.ebmuc.de
Homepage: hfk-Amerang.de

Trägerschaft

Kirchenstiftung St. Rupert KiTa-Verbund Amerang
Chiemgaustraße 18
83123 Amerang
Tel: 08075/9167580
KiTa-Verwaltungsleiterin: Frau Michaela Liebhart
Vorsitzender: Herr Pfarrer Prinzhorn

2.2 Historisches

Der ursprüngliche Kindergarten wurde am 12. September 1966 von Pfarrer Franz S. Fischer mit zwei Gruppen eröffnet. 1974 bis 1989 begleitete Pfarrer Josef Kreuzpointner die Einrichtung. Pfarrer Jakob Blasi übernahm ab 1. Juni 1990 bis Juli 2000 die Trägerschaft. Von Dezember 2002 bis August 2022 führte Herr Pfarrer Josef Reindl die Trägerschaft des Hauses und jetzt ist Herr Tobias Prinzhorn im Amt. Mit dem steigenden Bedarf an Kindergartenplätzen und der notwendigen Sanierung des Hauses wurden der Umbau und die Erweiterung zu einer dreigruppigen Einrichtung in Angriff genommen. Nach Abschluss dieser großen Maßnahme konnte der Kindergarten drei sechs Stunden-Gruppen anbieten. In den folgenden Jahren wurden – immer orientiert am Bedarf der Ameranger Familien – verschiedene Modelle erprobt, beibehalten, angepasst oder wieder verworfen. Seit 2013 sind wir eine Kindertagesstätte mit zwei Kindergartengruppen und einer Hortgruppe für Schüler der 1. – 4. Klasse. Um dieser Entwicklung Ausdruck zu verleihen, trägt die Einrichtung seit 2019 den Namen „Haus für Kinder St. Rupert Amerang“. Seit September 2020 ist die Einrichtung auf fünf Gruppen angewachsen und bietet mit der neu geschaffenen Waldgruppe ein attraktives und vielfältiges Betreuungsangebot. Seit September 2025 ist das Haus für Kinder St. Rupert in ein zweistöckiges Gebäude der Gemeinde Amerang in den Vodermaier Garten 2 umgezogen. Die Trägerschaft liegt weiterhin bei der Erzdiözese München/Freising. Im Erdgeschoss befinden sich zwei Krippengruppen, von denen eine unmittelbar in Betrieb ging. Im ersten Stock wurden drei Kindergartengruppen eröffnet. Im zweiten Stockwerk sind verschiedene Vereine der Gemeinde Amerang untergebracht. Seit September 2026 ist nun auch die zweite Krippengruppe gestartet.

2.3 Einzugsbereich & Betreuter Personenkreis

Die Einrichtung liegt im nördlichen Chiemgau zentral im Ortskern von Amerang. Es werden ca.100 bis 124 Kinder aus der Gemeinde, vor allem aus dem Pfarrgebiet Amerang betreut. Neben unserem Gebäude ist ein öffentlicher Bikepark und der Fußballverein zu finden, der von uns regelmäßig genutzt wird.

Bei der Aufnahme spielen soziale Schichten, Nationalitäten und Konfessionen keine Rolle. Betreut werden in der Krippengruppe Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Kindergarteneintritt und in den KiGa-Gruppen Kinder im Alter von ca. 3 Jahren bis Schuleintritt.

2.4 Unser Profil in Kurzform

Uns macht einzigartig, dass wir…

… die Vorteile der Naturpädagogik mit den Vorteilen eines Hauskindergartens verbinden
… mit Krippe, Kindergartengruppen und Waldgruppe ein sehr vielseitiges Betreuungsangebot bieten
… die längsten Öffnungszeiten im Ortsgebiet haben
… den größten Garten mit anliegendem Bikepark und vielfältigen Spiel- und Naturbereichen haben
… das teiloffene Konzept mit Gruppenöffnung, Altersmischung & Spielen im ganzen Haus und Wald
… im Ort sind, was für starke Vernetzung und vielfältige Aktionen genutzt werden kann
… als Team gemeinsam Dinge anpacken und verändern, so für alle Beteiligten, Kinder und Eltern eine wunderbare Einrichtung schaffen wollen

Uns macht besonders, dass wir…

… eine enge Zusammenarbeit zwischen allen Gruppen und eine große Altersmischung haben
… die vielen Vorteile des Konzeptes „Haus für Kinder“ für unsere Einrichtung nutzen
… Übergänge im Haus für Kinder sanfter Gestalten und besser begleiten können
… Kindern die Möglichkeit geben, Vorbilder für Jüngere zu werden und daraus viel zu lernen
… als konstante Bezugspersonen über viele Jahre Kind begleitend und nachhaltig fördern können
… durch die vielen Betreuungsjahre stärkere Bezugspersonen für die Kinder sind
… vielfältige und „echte“ Erfahrungen in vielzähligen Spielbereichen in Haus und Natur anbieten
… eine besonders gute Zusammenarbeit mit unserem Elternbeirat und Förderverein haben und gemeinsam Aktionen für die Kinder gestalten und planen
… ein sehr altersgemischtes Team mit sehr unterschiedlichen Interessen und Vorlieben haben und so als Experten in den Bereichen Natur-, Musik-, Medien-, Religions-, Heilpädagogik, Handwerk, Montessori, Psychomotorik und Waldorfpädagogik unseren Alltag mitgestalten

2.5 Unser Haus für Kinder

Wir bieten Betreuung & Bildung vom ersten Lebensjahr bis zum Schuleintritt an. Dabei legen wir großen Wert auf die Zusammenarbeit zwischen allen Gruppen und die große Altersmischung. Das „klassische“ Gruppendenken stammt aus einer Zeit lang vor dem Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan und ist nicht mehr zeitgemäß. Mit vorliegendem, aktualisiertem Konzept wachsen wir noch stärker zusammen und nutzen die Vorteile des Hauses für Kinder für uns und alle Beteiligten. So besteht unser Haus für Kinder nun aus sechs Gruppen, den Bären, den Libellen, den Igeln, den Küken, die Waschbären und unserer Waldgruppe den Hasen.

Durch das Konzept vom Haus für Kinder ist es uns möglich, Übergänge zwischen den einzelnen Gruppen, insbesondere den Übergang von Krippe zum Kindergarten und von Kindergarten zur Schule, sanft und kindbezogen zu begleiten. Das ist realisierbar, da die Kinder die komplette Einrichtung bereits kennen, die Fachkräfte, die Räume, die Ausstattung als auch die Kinder. Sie können daher Freundschaften über den Schuleintritt hinweg pflegen und haben über viele Jahre hinweg konstante und vertraute Bezugspersonen, an die sie sich jederzeit wenden können. Auch wir Fachkräfte begleiten über viele Jahre hinweg die gleichen Kinder, können sie viel intensiver und nachhaltiger unterstützen.

Die Altersmischung ermöglicht ein vielfältigeres und lehrreicheres Kinderspiel. Ältere Kinder können Vorbilder für die Jüngeren werden, können sie im Spiel anleiten, ihnen Wissen und Verhaltensweisen vermitteln. Die Jüngeren profitieren so von den älteren Kindern, ihr eigenes Spiel wird auf die nächsten Stufen gehoben, sie sehen, was alles möglich ist, erhalten Impulse von den Älteren. Die älteren Kinder hingegen erleben sich selbst als Vorbilder und können den Umgang mit Jüngeren üben.

Ebenso wie den Kindern stehen auch den Eltern über die Kindheit hinweg die Bezugspersonen als Ansprechpartner zur Seite. Das ermöglicht einen viel engeren Austausch über die Entwicklung des Kindes und zeitgleich eine besonders enge Zusammenarbeit mit den Eltern, vertreten im Elternbeirat bzw. Förderverein, da auch hier die ehrenamtlichen Positionen über einen längeren Zeitraum besetzt bleiben.

Ein großes Altersspektrum fokussieren wir nicht nur bei den von uns betreuten Kindern, sondern auch in unserem Team. Unser stark altersgemischtes und individuelles Team bringt vielseitige Interessen und Vorlieben mit in die pädagogische Arbeit. Gemeinsam verfügen wir über ein großes Expertenwissen in den Bereichen Natur-, Musik-, Medien-, Religions-, Heilpädagogik, Handwerk, Montessori, Psychomotorik und Waldorfpädagogik und nutzen dies für unsere Arbeit.

In unserer Einrichtung ist es uns ein großes Anliegen, vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten zu offerieren. Wir haben daher in unserer an sich „klassisch“ eingerichteten Haus-KiTa die Naturpädagogik fest in unseren Alltag integriert. So findet sich im Gebäude selbst eine klassische Ausstattung, der Garten hingegen ist betont naturnah gestaltet. Zudem gehen wir regelmäßig in den Wald und verwenden Naturmaterialien zum Bauen und Basteln.

Für alle Familien, die die Vorteile der Naturpädagogik in besonderem Maße nutzen wollen, bieten wir unsere Waldgruppe an. Hier sind die Kinder den ganzen Vormittag über in der Natur unterwegs. Auch hier setzen wir auf Vernetzung mit der Hauseinrichtung, um Vorteile aus beiden Bereichen zu kombinieren.

Als katholische Einrichtung achten wir darauf, durch eine bewusste religiöse Erziehung Rücksichtnahme, Wertschätzung, Offenheit, Vertrauen und Beziehungsfähigkeit der Kinder zu bestärken. Wir unterstützen damit die Grundlagen für eine christliche Haltung und die Wertschätzung und Toleranz gegenüber anderen Glaubensüberzeugungen. Unsere Einrichtung ist offen für alle Kinder, unabhängig von Glauben oder sozialem Status.

In unserem Haus nehmen wir die Kinder mit all ihren Eigenschaften an und möchten, dass sie ihre Individualität bei uns ausleben und stärken können. Wir wollen sie dort abholen, wo sie geradestehen, bei den Themen, die sie gerade interessieren. Entsprechend können wir ihnen dann individuelle Entwicklungsmöglichkeiten bieten, sie fördern und anregen. Dabei legen wir großen Wert auf die Rechte der Kinder und ihre Mitsprache (Partizipation).

Zusammen mit Kindern, Eltern, Team und allen rund um unsere Einrichtung Engagierten, wollen wir einen Ort der Geborgenheit und der Vertrautheit schaffen, in dem sich alle Beteiligten wohl fühlen, sich Kinder frei entfalten können, vielseitige Bildung und Erziehung gelebt wird und gruppenübergreifend gearbeitet wird. Dazu ist die Mitarbeit aller Beteiligter notwendig. Alle Eltern und alle Teammitglieder haben sich dafür einzusetzen, ein Haus FÜR Kinder zu schaffen.

2.6 Vernetzung aller Gruppen

Wir legen großen Wert auf die Vernetzung aller Gruppen. Dazu dienen auch folgende Beispiele aus der Praxis.

- Alle Kinder, die in der Waldgruppe lange gebucht haben, verbringen den Nachmittag gemeinsam mit den anderen Kindern unserer Einrichtung in unserem Haus.
- Zukünftige Schulkinder nehmen an den Aktionen teil
- Feste und größere Aktionen werden gemeinsam gefeiert
- Regelmäßig treffen sich alle pädagogischen Mitarbeiter zu einer gemeinsamen Teamsitzung, zudem setzen sich die Gruppenleitungen aller Gruppen regelmäßig zusammen.
- Im Haus selbst gibt es überschneidende Spielzeiten zwischen Krippe und Kindergarten
- Die Hausöffnung ermöglicht es den Kindern, sich frei im Haus zu bewegen und Spiel und Spielpartner gruppenunabhängig zu finden

- Regelmäßig finden gruppenübergreifende Angebote unseres Fachpersonal statt
- Projekte im Dorf werden gruppenübergreifend geplant und organisiert

2.7 Gesetzliche Grundlagen

Seit 2005 gilt für alle bayerischen Kindertageseinrichtungen das "Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz“ (BayKiBiG). Vorgaben für die pädagogische Umsetzung beschreibt der „Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan“ (BEP) für Kinder in Kindertagesstätten. Die gesetzlichen Grundlagen für die Arbeit mit Kindergarten-, Krippen-, und Schulkindern auf Bundesebene bildet das „Kinder- und Jugendhilfegesetz“ (SGB VIII).

§1 SGB VIII Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe

(1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.
(2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.
(3) Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere

- junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,
- Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen,
- Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen,
- dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.

§22 SGB VIII Grundsätze der Förderung

(2) Tageseinrichtungen für Kinder (…) sollen

- die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
- die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
- den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

§45 SGB VIII Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung

Diese erteilt in unserem Fall das Landratsamt/Jugendamt Rosenheim. Wir haben die Erlaubnis 124 Kinder zur gleichen Zeit in unserem Haus zu betreuen.

Weiter ist das pädagogische Personal verpflichtet verschiedene Beobachtungsbögen für jedes Kind zu führen, welche Grundlage für Elterngespräche und Förderansprüche, wie z.B. dem Vorkurs Deutsch 240, sind.

§ 22a SGB VIII Förderung in Tageseinrichtungen

(2) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen sicherstellen, dass die Fachkräfte in ihren Einrichtungen zusammenarbeiten

- mit den Erziehungsberechtigten und Tagespflegepersonen zum Wohl der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses,
- mit anderen kinder- und familienbezogenen Institutionen und Initiativen im Gemeinwesen, insbesondere solchen der Familienbildung und -beratung,
- mit den Schulen, um den Kindern einen guten Übergang in die Schule zu sichern und um die Arbeit mit Schulkindern in Horten und altersgemischten Gruppen zu unterstützen.

Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.

(4) Kinder mit und ohne Behinderung sollen, sofern der Hilfebedarf dies zulässt, in Gruppen gemeinsam gefördert werden. Zu diesem Zweck sollen die Träger der öffentlichen Jugendhilfe mit den Trägern der Sozialhilfe bei der Planung, konzeptionellen Ausgestaltung und Finanzierung des Angebots zusammenarbeiten.

Schutzauftrag gemäß §8a SGB VIII

Wir haben gemäß §8a SGB VIII den Auftrag zum Schutz der Kinder, die unsere Einrichtung besuchen. Wir beobachten jedes Kind regelmäßig während des pädagogischen Alltags (siehe Beobachtung) und dokumentieren.

Es gibt folgende Formen der Kindeswohlgefährdung:

- Körperliche Misshandlung
- Vernachlässigung
- Seelische Misshandlung
- Sexueller Missbrauch

Wenn uns gewichtige Anhaltspunkte für eine eventuelle Kindeswohlgefährdung auffallen, halten wir diese auf dem Bogen „Dokumentation gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung“ fest. Die Erzieherin (Fachkraft) teilt dies der Einrichtungsleitung mit. Häufen sich solche Beobachtungen, gehen wir nachfolgenden Handlungsschritten vor:

Umsetzung des Schutzauftrags gemäß §8a SGB VIII:

1. Risikoeinschätzung – Fachkraft und Einrichtungsleitung nehmen Einschätzung über Gefährdungsrisiko vor
2. Hinzuziehen einer insoweit erfahrenen Fachkraft – Risikoeinschätzung
3. Einbeziehen der Personensorgeberechtigten – Hinwirken auf Inanspruchnahme der Hilfen; Einbeziehen des Kindes
4. Hilfen zur Abwendung des Risikos
5. Bei Personensorgeberechtigten auf die Inanspruchnahme der geeigneten Hilfen hinwirken
6. Mit Personensorgeberechtigten wird Umsetzung der Maßnahmen vereinbart
7. Mitteilung an das Jugendamt
8. Zudem gibt es seit Januar 2023 das Schutzkonzept

Inklusion und Integration – Bayerisches Integrationsgesetz (BayIntG)

Unsere Arbeit orientiert sich in den Dimensionen Inklusion und Integration an dem Bayerischen Integrationsgesetz. Weitere Informationen hierzu finden sich im Punkt 4.10 Inklusion und Integration.

2.8 Öffnungszeiten, Schließtage & Ferienbetreuung

Öffnungszeiten

Die Einrichtung ist montags bis donnerstags von 7:15 Uhr bis 16:00 Uhr geöffnet, Am Freitag von 7:15 Uhr bis 15:00 Uhr. Die Waldgruppe beginnt um 7:30 Uhr. Aus Sicherheitsgründen und um pünktlich in den Kigatag starten zu können schließen wir in der Zeit von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr unsere Eingangstür ab.

Um den Kindern einen stressfreien Abschluss des Kindergartentages zu ermöglichen, bitten wir Sie, Ihr Kind 10 Minuten vor Ende der gebuchten Betreuungszeit abzuholen. So bleibt genügend Zeit zum Aufräumen, Verabschieden und für ein kurzes Tür- und Angel-Gespräch.

Um den Bedürfnissen der Familien gerecht werden zu können, fragen wir jedes Jahr erneut den aktuellen Bedarf ab und verändern unser Angebot, soweit es die Personalsituation zulässt.

Schließtage

Der Einrichtung stehen pro Betreuungsjahr 30 Schließtage zu, die jeweils spätestens im Oktober detailliert bekannt gegeben werden. Des Weiteren hat das Team zusätzlich fünf gemeinsame Fortbildungstage zur Verfügung, an denen die Einrichtung geschlossen wird.

Ferienbetreuung

Die Zeiten für die Ferienbetreuung werden den Eltern frühzeitig im Elternbrief spätesten im Oktober bekannt gegeben.

2.9 Gebühren für den Platz im Haus für Kinder St. Rupert Amerang

Der Beitrag muss für das ganze Betreuungsjahr entrichtet werden, das heißt, von September bis August (12x). Auch bei Krankheit des Kindes, Ferien, an Fortbildungstagen und, wenn auf Anordnung des Gesundheitsamtes oder aus einem anderen zwingenden Grund die Einrichtung geschlossen werden muss, müssen die Sach- und Personalkosten getragen werden. Jeweils zu Beginn des Kalenderjahres kann eine Angleichung der Gebühren an die allgemeine Kostenentwicklung erfolgen.

Beitragszuschuss

Nach Art. 23 Abs. 3 Satz 3 BayKiBiG

Zur Entlastung der Familien leistet der Staat neben der Förderung nach Art. 18 Abs. 2 einen Zuschuss zum Elternbeitrag für Kinder in Kindertageseinrichtungen, die die Voraussetzungen des Art. 19 erfüllen. [2]Der Zuschuss beträgt 100 Euro pro Monat und wird für die Zeit vom 1. September des Kalenderjahres, in dem das Kind das dritte Lebensjahr vollendet, bis zum Schuleintritt gewährt. [3]Der Zuschuss entfällt, wenn der Schulbesuch trotz Schulpflicht verweigert wird. [4]Die Auszahlung erfolgt an

die Gemeinden im Rahmen der kindbezogenen Förderung. [5]Die Gemeinden sind verpflichtet, den Förderbetrag an die von ihnen nach diesem Gesetz geförderten Träger weiterzureichen.

2.10 Frühstück

In unserer Einrichtung bieten wir den Kindern an allen Betreuungstagen ein abwechslungsreiches Frühstückbuffet in unserem Essens Stüberl an. Das Buffet umfasst verschiedene Brotsorten, Aufstriche, Milchprodukte, frisches Obst und Gemüse sowie Getränke wie Wasser und Schorle. Durch die Auswahl überwiegend vollwertiger und zuckerarmer Lebensmittel unterstützen wir eine gesundheitsförderliche Ernährung im Sinne der aktuellen Empfehlungen zur Kinderernährung.
Das Frühstücksbuffet ist fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit im Bereich Ernährungsbildung. Die Kinder entscheiden selbst, wann innerhalb des festgelegten Zeitrahmens (ca. 8.00 Uhr bis ca. 10:00Uhr) sie frühstücken, was und wie viel sie essen möchten. So lernen sie, eigene Hunger- und Sättigungssignale wahrzunehmen, Verantwortung für sich zu übernehmen und ihren Geschmack zu entwickeln. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder, nehmen Ihre Vorbildrolle wahr und regen zum Probieren neuer Lebensmittel an, ohne Druck auszuüben.

2.11 Mittagessen

Von Montag bis Donnerstag (ca.11:30 Uhr bis ca.13:00 Uhr) erhalten die Kinder in unserer Einrichtung ein warmes Mittagessen. Dieses wird von der Firma Bauer Wasserburg geliert. Die Mahlzeit besteht aus Suppe, ein Hauptgericht und Nachspeise (der Speiseplan wird per Mail an die Familien der Essenskinder geschickt!).
Für die Anmeldung zum Mittagessen gibt es die Möglichkeit, ihr Kind an einem Tag bis zu vier Tage pro Woche zu registrieren. Dazu wurde vor einiger Zeit eine Essenspauschale eingeführt.
Die Pauschale wurde so berechnet, dass Zeiten, in denen es grundsätzlich kein Essen gibt, aus dem Gesamtbetrag herausgerechnet wurden. Die Pauschale ist daher auch für August zu zahlen. Befindet sich Ihr Kind gerade in der Eingewöhnungszeit befinden, so empfiehlt es sich, dass Kind erst nach Abschluss der Eingewöhnung, empfehlen wir, es erst nach Abschluss dieser Phase verbindlich anzumelden. Bitte beachten Sie außerdem, dass bei einer Buchung bis 13:30 Uhr die Teilnahme am Mittagessen für alle Kindergartenkinder verpflichtend ist.

Beim gemeinsamen Mittagessen erleben die Kinder Essen und Trinken als festen Bestandteil unseres pädagogischen Alltags. Sie üben Selbständigkeit, indem sie nach ihren körperlichen Signalen entscheiden, was und wie viel sie essen, Speisen selbst wählen und nach Möglichkeit beim Tischdecken, Einschenken und Abräumen mithelfen. In der Tischgemeinschaft erweitern die Kinder ihre Sprach- und Sozialkompetenz, führen Gespräche, lernen Rücksichtnahme sowie Tischkultur kennen und machen vielfältige Sinnes und Geschmackserfahrungen.

Nähere Informationen zu den Kosten kann aus der Kindergartenordnung entnommen werden!

2.12 Räumlichkeiten und Außenanlage im Haus

Das Haus betritt man über eine „Schmutzschleuse“, in der sich die Garderoben aller Gruppen befinden. Im Anschluss liegt auf der linken Seite der Eingang zum Spielfoyer mit den daran befinden sich linker Hand der Eingang zum Spielfoyer mit den Zugängen zu den beiden Krippenräumen mit jeweils angrenzendem Ruheraum. Zwei Sanitärräume für Krippenkinder, einer davon mit kleiner Wasserlandschaft. Weitere Räume im Erdgeschoss sind ein Funktionsraum, ein Malatelier, ein

Elternwartebereich, ein Speiseraum, die Küche mit angrenzender Speisekammer, das Leitungsbüro, ein Sanitärraum für Personal und Besucher, ein Abstellraum und eine Putzkammer zur Verfügung.

Im ersten Stock befinden sich drei Kindergartengruppen mit jeweils angrenzendem Nebenraum. Eine Treppe verbinden die beide Etagen. Jede Gruppe hat einen Zugang zum bespielbaren Balkon. Zusätzlich stehen im ersten Stock zwei Sanitärräume für Kindergartenkinder, ein Turnraum mit angrenzender Materialkammer, ein Büro, ein Personalzimmer, ein weiterer Sanitärraum für das Personal, ein Abstellraum und die Haustechnik zur Verfügung.

Im zweiten Stock nutzen die Dorfmusik und der Trachtenverein die vorhandenen Räumlichkeiten.

Außenanlage am Haus

Wir als pädagogisches Personal möchten den Kindern Naturerfahrungen und Bewegung an der frischen Luft ermöglichen. Es ist uns wichtig, dass die Kinder für die Natur sensibilisiert werden und ein „richtiges Umweltbewusstsein“ erwerben. Denn „was man liebt, wird man auch schützen.“ Deshalb wollen wir unseren Garten naturnah gestalten. Die kognitiven, motorischen, kreativen, sozialen und emotionalen Lernmöglichkeiten sind durch Naturerfahrungen enorm erweiterbar. Oft sind es auch einfach die eigenen Kindheitserinnerungen, Gerüche, Gefühle und Stimmungen bei bestimmten Erlebnissen in der Natur, die wir auch für „unsere“ Kinder wieder lebendig werden lassen wollen. Hier wird auch ohne viel Worte erfahrbar, was es heißt, Teil der Schöpfung zu sein.

Mehrzweckspielfläche
Funktion:
Gewinnen und verlieren können, Gleichgewichtssinn schulen, Raumorientierung, organische Belastung, Kommunikation usw.

Fahrstrecke
Funktion:
Gleichgewicht, Koordination, Grobmotorik, Ausdauer/ Konzentration, eigene Grenzen einschätzen, Kommunikation usw.

Sand- und Wasserbereich
Funktion:
Fantasie/ Kreativität werden angeregt, erfordert gemeinsame Spielabläufe, Konzentration/ Ausdauer, Kommunikation usw.

Klettergerüst
Funktion:
Klettern, Kraft, Koordination, eigene Grenzen und Gefahren einschätzen, andere Perspektiven erleben, Kommunikation usw.

Nestschaukeln
Funktion:
Gleichgewichtssinn schulen, eigene Grenzen einschätzen, Gefahren einschätzen, Grobmotorik, Konzentration, Kommunikation usw.

Spielgeräte
Funktion:
Gleichgewicht, Kommunikation, Gemeinschaftssinn, Grobmotorik, eigene Grenzen einschätzen, Gefahren einschätzen usw.

Hügel- und Hüttenbereich
Funktion:
Ausbildung der Fein- und Grobmotorik, Körperbeherrschung, Gefahren erkennen, Geschicklichkeit, Kraft / Ausdauer usw.

Baumstamm und Schlange
Funktion:
Experimentieren, Klettern, Kraft, Probleme bewältigen, Grenzen und Gefahren einschätzen, Kommunikation usw.

Kreidetafel
Funktion:
Kommunikation, Ausbildung der Feinmotorik, Kreativität und Fantasie werden angeregt usw.

Außensanitärraum
Funktion:
Selbständiger Toilettengang, Eigenverantwortung, Körperbeherrschung, selbständiges an und ausziehen usw.

2.13 Räumlichkeiten und Außenanlage in der Waldgruppe

Die Waldgruppe verfügt über ein Waldstück mit mehreren Spielbereichen, einem Basislager vor Ort mit einer Schutzhütte. Bei Unwetter, in den Ferienzeiten und bei Personalmangel kommen die Waldhasen ins Haus für Kinder St. Rupert und werden in den Räumlichkeiten des Hauses betreut.

Waldfläche der Waldgruppe

Wald- und Naturkindergärten sind nur in Verbindung mit einem relevanten Baumbestand zulässig. Unsere Waldfläche ist gut erreichbar, abwechslungsreich und ausreichend groß. Besonderes Augenmerk ist hier auf die Vielfalt in der Geländestruktur zu legen, denn dann können sich die Vorteile des Naturaufenthaltes voll entfalten.

Vielfalt der Geländestruktur
Mulden, kleine Hügel, ebene Flächen, Wiese, Bäume

Funktion:
Klettern, Kraft, Koordination, eigene Grenzen einschätzen, Gefahren einschätzen, andere Perspektiven erleben.

Flora und Fauna
Mischwälder, die sich durch einen Artenreichtum an Pflanzen und Tieren auszeichnen.

Funktion:
Bauen, eigenes Erschaffen, Material kennen lernen, haptische Erfahrungen; es stehen Äste und andere Naturmaterialien zur Verfügung

Wasser
Wasserspielbereich

Funktion:
Wasser eignet sich sehr gut zum Beobachten, zum Entdecken und zum Erforschen der Natur. Die natürliche Begeisterung der Kinder für das Element Wasser kann Ausgangspunkt für zahlreiche Spielideen sein.

Verschiedene Erdarten

Verschiedene Sorten von Erde von weich bis hin zu Lehmböden, die ganz hart sind.

Funktion:
Forschen, Entdecken und Beobachten. Schulung der Wahrnehmung, direkte Sinneserfahrungen, auch die verschiedensten Farben der Erde werden den Kindern nähergebracht.

Totholz

Abgestorbene Äste, Zweige und Wurzeln werden zum Spiel- und Gestaltungsimpuls für Kinder. Aus größeren Zweigen und Ästen lassen sich sogar Waldhütten bauen.

Funktion:
Experimentieren, Wachstum beobachten, Geschaffenes zerstören/ aufbauen, Probleme bewältigen, Umgang mit Geräten, usw.

Naturmaterialien

Alles, was in der Natur gefunden wird, Äste, Steine, Erde, Laub…

Funktion:
Kommunikation, Ausbildung der Fein- und Grobmotorik, Körperbeherrschung, Gefahren erkennen, Geschicklichkeit, Kraft / Ausdauer, usw.

Basislager

Das „Basislager“ der Waldgruppe ist unmittelbar am Waldrand und besitzt eine kleine Schutzhütte. Im Waldschutzraum lagert die Ausstattung der Gruppe, darin ist eine kleine Garderobe für die Kinder und die pädagogischen Unterlagen werden darin verwahrt. Der Waldschutzraum ist abschließbar. Zudem bietet er für die ganze Gruppe die Möglichkeit, bei starkem Regen oder Kälte sich in ihm zurückzuziehen und aufzuwärmen. Er bietet Sitzgelegenheiten zum Brotzeit machen und ein paar Spiele. Der Raum wird durch einen kleinen Holzoffen beheizt, sodass man sich im Winter immer wieder in ihm aufwärmen kann, um dann wieder nach draußen zu gehen. So ist sichergestellt, dass die Gruppe ganzjährig draußen sein kann. Neben der Schutzhütte ist ein wetterfestes Sonnensegel als Vordach, damit auch hier die Brotzeit und verschiedene pädagogische Aktivitäten stattfinden können.

Zur Ausstattung des Basislagers bzw. der Schutzhütte gehören unter anderem: Erste-Hilfe-Ausrüstung, kleine Küchenleiste, Toilette, Seife, Handtücher, Ersatzkleidung, Bücher, Tischspiele, Bastelmaterialien, Taschenmesser, Holz, Werkzeug, Feuerstelle, Instrumente zum Experimentieren, Notfallausrüstung, kleiner Sandkasten im Wald für heiße Sommertage und großer Sandkasten für kalte Tage im Freien.

Schutzraum

Sobald eine Wetterwarnung vom DWD ausgesprochen ist, die eine konkrete Gefahr für die Kinder beschreibt, darf sich die Gruppe nicht mehr in den Wald begeben. Entweder die Kinder bleiben in dem Schutzraum in Waldnähe oder sie gehen in einen tatsächlichen Schutzraum. Dies ist besonders bei starkem Wind und Gewitter notwendig. Der Schutzraum befindet sich in im Haus für Kinder St Rupert Amerang. Erfahrungsgemäß muss sehr selten ausgewichen werden, es handelt sich um die Ausweichgelegenheit bei schweren Unwettern.

3.0 Mitarbeiter

Das pädagogische Personal

Alle Mitarbeiter unserer Einrichtung verfügen über eine fundierte qualifizierte Ausbildung und arbeiten nach einer verbindlichen Dienstordnung des Ordinariats München-Freising.

Jungen Menschen wollen wir die Gelegenheit geben, ein Praktikum bei uns zu absolvieren. Das sind z.B. KinderpflegerInnen aus Traunstein oder Mühldorf, FOS-Praktikanten, FSJ-ler und ErzieherpraktikantInnen (SEJ) von Fachakademien.

Teamarbeit

Teamarbeit bedeutet für uns ein Miteinander, in dem jeder mit seinen Fähigkeiten, seiner Persönlichkeit und Individualität angenommen wird!

Um eine fachlich gute Arbeit zu ermöglichen, findet 1x wöchentlich im Anschluss an die Öffnungszeit unsere Teambesprechung statt, an der das gesamte pädagogische Personal mit PraktikantInnen teilnimmt. Inhalte sind zum Beispiel Projekte, Austausch von Fachwissen, Fallbesprechungen, pädagogische Planung, Informationsaustausch, Planung und Organisation von anstehenden Festen!

Fortbildung des Personals

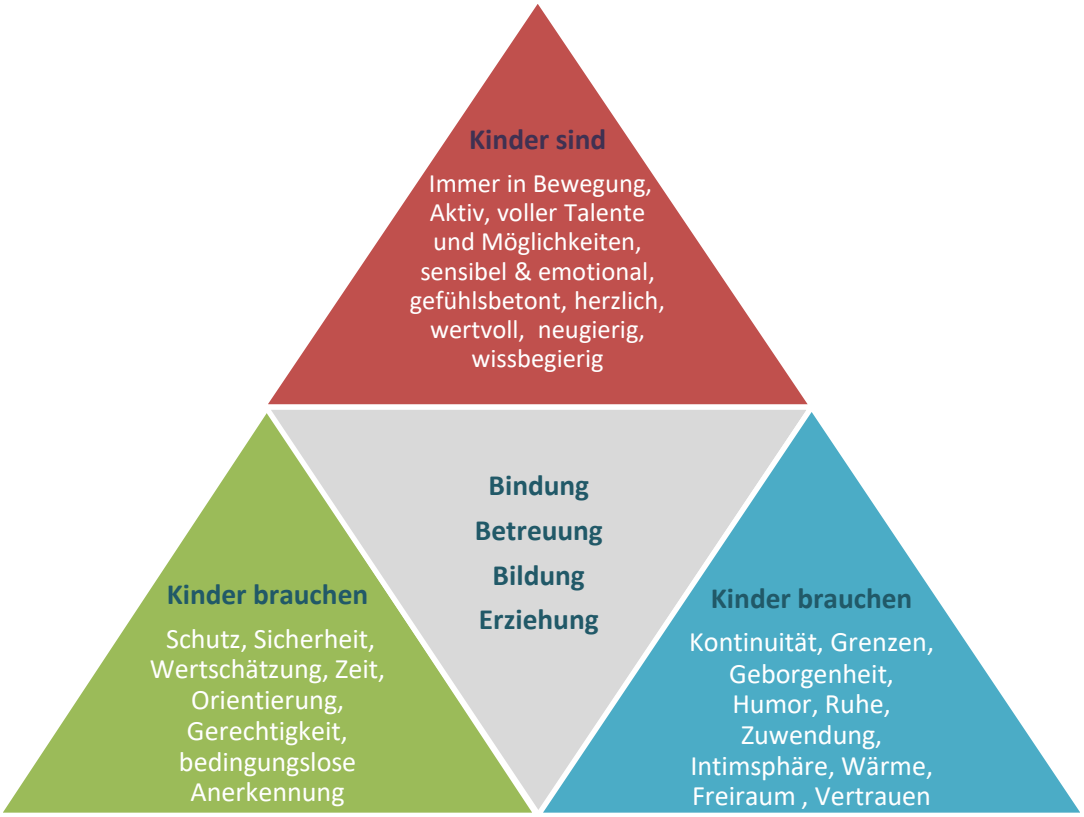
Damit das Personal pädagogisch gute und wertvolle Arbeit leisten kann, ist es wichtig und verpflichtend, sich regelmäßig fortzubilden. Laut Dienstordnung stehen jedem Mitarbeiter im Jahr fünf Fort- und Weiterbildungstage zu. Somit wird gewährleistet, dass das Personal seine Fähigkeiten und Fertigkeiten weiterentwickeln kann. Es ist aufgefordert, stets neue Erkenntnisse zu erwerben, sowie sein Wissen gerade im Wandel der Zeit auf den aktuellen Stand zu bringen.

4.0 Pädagogische Arbeit

4.1 Unser Bild vom Kind

Wir nehmen die Kinder mit all ihren Eigenschaften an, und möchten, dass sie ihre Individualität bei uns ausleben und stärken können.

Kinder loten Grenzen aus und fordern uns heraus. Sie haben ihre Meinung und ihre Vorstellung davon, wie sie ihren Tag verbringen möchten. Sie haben traurige, lustige, harmonische und widerspenstige Tage. Sie wollen Fragen stellen und Wissen vermitteln, kuscheln und kämpfen, toben und sich verstecken, verstehen und verstanden werden.



4.2 Eingewöhnung

Mit dem Datum der Aufnahme beginnt gleichzeitig auch die Eingewöhnungsphase. Wir arbeiten angelehnt an dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Die Eingewöhnungszeit richtet sich individuell nach den Bedürfnissen Ihres Kindes und dauert ca. 3 Wochen. Geben sie sich und ihrem Kind genügend Zeit um entspannt und in Ruhe bei uns im Haus für Kinder anzukommen.

Das Berliner Eingewöhnungsmodell

1 Phase Grundphase	In den ersten drei Tagen der Eingewöhnung besucht das Kind die Einrichtung nur mit einer Bindungsperson (Mutter, Vater, Oma, Opa…) zusammen und nur für kurze Zeit. In der Regel startet man mit ein bis zwei Stunden. Die pädagogischen Fachkräfte laden das Kind bereits ein, an Aktivitäten teilzunehmen und versuchen vorsichtig, eine Beziehung zu ihm aufzubauen. Die Eltern verhalten sich eher passiv, abwartend und schauen zu, übernehmen aber noch z.B. das Wickeln, den Toilettengang, die Essenssituation etc.
2. Phase Erster Trennungsversuch	Das Berliner Modell sieht erst für den vierten oder fünften Tag einen ersten Trennungsversuch vor. Dieser ist wichtig, um einzuschätzen, wie viel Zeit für die weitere Eingewöhnung eingeplant werden muss. Dabei verabschiedet sich die Bindungsperson im Raum vom Kind. Bei Kindern, die leicht mit der Situation umgehen, werden die Trennungen von der Bindungsperson, ausgehend von einer halben Stunde, weiter verlängert. Bei den anderen Kindern gibt es erst in der zweiten Woche einen neuen Trennungsversuch. Die Bindungsperson wartet während dieser Zeit im Elternwartebereich des

	Hauses für Kinder St. Rupert. Die Reaktion des Kindes entscheidet über den weiteren Verlauf der Eingewöhnung.
3. Phase Stabilisierungsphase	In der nächsten Phase, der sogenannten Stabilisierungsphase, steht der Aufbau einer guten Beziehung zwischen pädagogischen Fachkräften und Kind im Vordergrund. Die pädagogischen Fachkräfte übernehmen mehr und mehr die Pflege und binden das Kind ins Spiel mit ein, während sich die Bindungsperson langsam zurückzieht.
4. Phase Schlussphase	In dieser Phase ist das Kind bereits ohne Bindungsperson einige Stunden in der Einrichtung, wo es immer besser die Abläufe wie Wickeln, Toilettengang, Frühstück, Mittagessen, Schlafenszeit kennenlernt. Eine Bindungsperson muss aber immer erreichbar sein. Noch muss das Kind seinen festen Platz in der Gruppe finden, die pädagogischen Fachkräfte helfen dabei.
5. Phase Eingewöhnt	Die Eingewöhnung ist jetzt abgeschlossen. Das Kind kommt nun gern in die Einrichtung und lässt sich, falls notwendig, zuverlässig von den pädagogischen Fachkräften trösten.

4.3 Unsere Waldgruppe

Bei unserer Waldgruppe handelt es sich um eine Gruppe (Hasen), die ihren Kindergartenalltag bei fast jedem Wetter in der Natur draußen gestaltet in der Zeit von 7:30 Uhr bis ca.12:30 Uhr. Eine zentrale Rolle übernimmt das Basislager. Er ist sehr nahe am Waldgebiet gelegen und stellt die Basis der Gruppe dar. Der Waldschutzraum ist eine kleine Holzhütte. (siehe 2.10 Räumlichkeiten).

Die Waldgruppe begibt sich von ihrem Basisplatz aus zu verschiedenen Spielbereichen im Wald. Diese entstehen oft mit der Zeit und werden oft nach dortigen Gegebenheiten benannt z.B. der morsche Baumstamm, die Mulde, die Kiesgrube etc. Der gesamte Wald wird somit in verschiedene Spielbereiche eingeteilt und am Morgen wird entschieden, wo man hingeht. Hier ist besonders ein weitläufiges Waldgebiet interessant, da hier viele unterschiedliche Spielbereiche sind. Manchmal werden zwei oder drei Spielbereiche mit der Gruppe aufgesucht, an anderen Tagen begibt man sich zu einem besonders weit entfernten und bleibt dann dort. Brotzeit wird in der Regel auf dem Weg zu den Spielbereichen oder am Basislager gemacht unter Beachtung wesentlicher Hygienevorschriften. Die Spielzeit ist geprägt durch die Einflüsse und Vorgaben der Natur. Statt sich in einem vorgefertigten und vordefinierten Gruppenraum voll mit intentionalem Spielmaterial wiederzufinden, ist das Spiel in der Natur geprägt durch stetige Veränderung des Naturmaterials, Zweckfreiheit des Materials, und weitläufige Spielflächen. Neben diesem freien Spiel finden ebenso wie in den klassischen Gruppen Angebote und Aktionen statt. Material, das die Kinder unterwegs brauchen wird klassisch in einem Rucksack und einem Bollerwagen mitgenommen. Nach der Spielzeit gehen die Kinder wieder zum Basislager zurück und werden dort von den Eltern abgeholt. Kinder die länger buchen, werden im Anschluss mit dem Bus ins Haus gebracht, um dort Mittag zu essen sowie nachmittags weiterhin betreut zu werden. Nachmittags werden die Kinder aller Gruppen in einer Nachmittagsgruppe zusammengeführt.

Besonders wichtig ist wetterangepasste Kleidung in der Waldgruppe!

1. Schutz vor Witterungseinflüssen

Der Wald ist ständig den Launen der Natur ausgesetzt und unsere Kinder auch. Mit der richtigen Kleidung können sie sich vor Kälte, Regen, Wind und Sonne schützen. Im Winter hilft das Zwiebelprinzip, um warm zu bleiben. Während atmungsaktive Regenkleidung und Gummistiefel im Regen Schutz bieten. Im Sommer schützt Sonnencreme (bitte Kinder gleich in der Früh selbst eincremen!), Kopfbedeckung und lange Kleidung vor Sonnenbrand.

2. Sicherheit im Gelände

Die richtige Kleidung trägt auch zur Sicherheit unserer Kinder im Gelände bei. Festes Schuhwerk mit Profilsohle sorgt für besseren Halt und reduziert das Risiko von Stürzen. Bei schlechten Wetterbedingungen, wie Regen oder Wind, können spezielle Kleidungsstücke helfen, die Kinder zu schützen und sie trocken und warm zu halten.

3. Förderung des Naturerlebnis

Damit unsere Kinder in der Lage sind, das Waldgelände vollständig zu erkunden und die Natur in alle ihren Facetten zu erleben, ist die richtige Kleidung unumgänglich. Sie können dadurch unbeschwert klettern, rennen, graben, spielen uvm., ohne sich Gedanken über Kleidung machen zu müssen. Die Kinder können sich vollkommen auf ihr Naturerlebnis konzentrieren und ihre Umgebung mit allen Sinnen entdecken.

4. Förderung der Selbständigkeit

Indem wir unseren Kindern beibringen, sich angemessen für den Aufenthalt im Wald zu kleiden, fördern wir auch ihre Selbstständigkeit und Eigenverantwortung. Sie lernen, selbstständig ihre Kleidung auszuwählen und anzuziehen, was sie zu selbstbewussten und unabhängigen Individuen macht.

Die richtige Kleidung ist also nicht nur wichtig für den Komfort und die Sicherheit unserer Kinder in der Waldgruppe, sondern auch für ihr Naturerleben, ihre Selbstständigkeit und ihre Entwicklung. Wir möchten Sie daher bitten, sicherzustellen, dass Ihr Kind täglich angemessen gekleidet ist, wenn es in die Waldgruppe zu den Hasen und ins Haus zu den Libellen, Bären und Igeln kommt.

Nicht wetterangepasste Kleidung bei Kälte-, Regen-, Sonnen- und Mückenschutz gefährdet die Sicherheit und Teilnahme des einzelnen Kindes am Kindergartenalltag im Wald im Haus und

hat Einfluss auf die gesamte Gruppe. In solchen Fällen behalten wir uns vor, das Kind abholen zu lassen bzw. morgens nicht anzunehmen. Bei Fragen bezüglich passender Bekleidung können Sie sich gerne an das pädagogische Personal wenden.

Bei Fragen bezüglich passender Kleidung, können Sie sich gerne an das pädagogische Personal vom Wald wenden.

4.4. Schwerpunkte und Ziele



Der Leitgedanke unserer pädagogischen Arbeit ist es, bei Ihrem Kind ein gesundes Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein aufzubauen. Es soll sich zu einem lebensbejahenden und freudigen Menschen entwickeln.

Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder in verschiedenen Formen der Mitwirkung lernen Entscheidungen zu treffen, Eigeninitiative entwickeln und somit einzelne Bereiche des alltäglichen Ablaufs mitzubestimmen. Ziel ist es, dass die Kinder mit wachsender Selbständigkeit und Akzeptanz ein gewisses Maß an Frustrationstoleranz erreichen und somit in einer demokratischen Gesellschaft agieren können.

Der Grundstock dafür wird bereits in der Familie gelegt und wir setzen es uns zur Aufgabe dies bei Ihrem Kind zu stärken und zu fördern.

Nachfolgende Schwerpunkte und Ziele, vor allem auch die Informationen in dem Kasten „So wird es bei uns gemacht“ beziehen sich sowohl auf die Hausgruppen (Krippe und Kindergarten) als auch der Waldgruppe. Lediglich die Rahmenbedingungen, unter denen die Schwerpunkte und Ziele gesetzt sind, können sich unterscheiden. Damit alle Kinder von den Vorteilen der Hausgruppen und den Vorteilen der Naturpädagogik profitieren können, setzen wir auf eine starke Vernetzung und Verzahnung aller Gruppen. So sind etwa regelmäßige beidseitige Besuche feste Bestandteile des pädagogischen Ablaufes. Weitere Infos zur Vernetzung aller Gruppen finden sich im Kapitel 2.6.

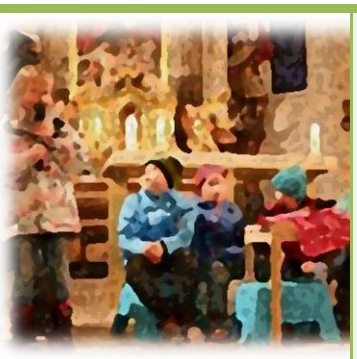
4.4.1 Werteorientierung und Religiosität

Bestärkt wird unser Leitgedanke durch die religiöse Erziehung, in der wir nicht nur die Feste des Jahreskreises und das Leben Jesu nahebringen, sondern auch die Ehrfurcht und Achtung vor Gott, den Mitmenschen und der Schöpfung. Das bedeutet für uns, dass wir durch eine bewusste religiöse Erziehung die Rücksichtnahme, Wertschätzung, Offenheit, Vertrauen, und Beziehungsfähigkeit der Kinder fördern. Wir unterstützen damit die Grundlagen für eine christliche Haltung und die Wertschätzung und Toleranz gegenüber fremden Glaubensüberzeugungen.

„Die Tageseinrichtung steht in der besonderen Verantwortung, Kinder auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorzubereiten. Das bedeutet, dass Kinder z.B. Entscheidungsfindung und Konfliktlösung auf demokratischem Weg lernen – im Gespräch, durch Konsensfindung und durch Abstimmung, nicht aber durch Gewalt und Machtausübung. Kinder entwickeln diese Fähigkeiten, wenn ihnen regelmäßig Mitsprache und Mitgestaltung beim Bildungs- und Einrichtungsgeschehen zugestanden und ermöglicht werden “ (BEP)

In unserer Einrichtung ist die Beteiligung der Kinder ein wichtiger Bestandteil unserer Pädagogik. Im Rahmen unserer Abläufe – Jahreskreis, Wochenplan, Feste und Veranstaltungen und Tagesablauf – haben die Kinder immer wieder die Möglichkeit, sich und ihre Ideen einzubringen. Das erfordert von den Kindern den Mut vor der Gruppe zu sprechen, die Sicherheit gehört und verstanden zu werden, das Selbstbewusstsein auch mit einer Niederlage umgehen zu können. Aber auch Gesprächs- und Abstimmungsregeln einhalten, zuhören, abwägen, standhaft bleiben, eine eigene Meinung bilden und vertreten, sind wichtige Bestandteile und Lerninhalte dieser Methode. Die Kinder sollen sich ihr Haus für Kinder nach ihren Bedürfnissen gestalten, müssen dabei aber Regeln, Bedürfnisse anderer und Rahmenbedingungen einhalten.

So wird es in unserem Haus/Wald mit den Kindern gemeinsam gemacht



- Feste im Jahreskreis feiern
- Übungen nach Franz Kett (Religionspädagoge), die eine ganzheitliche und sinnorientierte Pädagogik ermöglichen
- Gebete, Geschichten, Erzählungen und Lieder
- Spaziergänge in der Natur
- Wertschätzender Umgang miteinander z.B. Konflikte gemeinsam lösen, trösten, verzeihen, Einfühlungsvermögen
- Kinderplenum
- Gemeinsames Planen, Ideen diskutieren

In der Natur:

- Durch den täglichen Aufenthalt im Freien entsteht bei den Kindern eine tiefe Verbundenheit mit der Natur.
- Im Erleben der Vielfalt der Schöpfung entsteht eine Wechselwirkung zwischen Gefühlen der Geborgenheit, des Vertrauens und des Trostes einerseits, sowie der Wertschätzung der Natur und des Lebens andererseits.

4.4.2 Emotionalität, soziale Beziehung und Konflikte

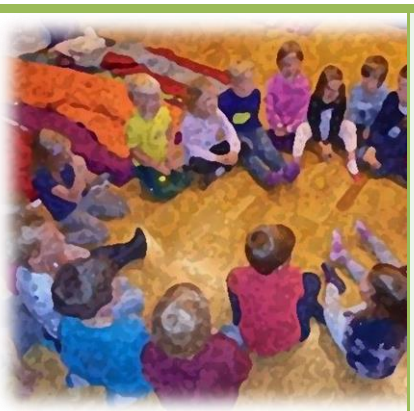
Bei uns treffen sich Kinder aus Elternhäusern mit unterschiedlichen familiären, kulturellen und nationalen Hintergründen. Was sich gesellschaftlich noch schwierig gestaltet, wird hier „im Kleinen" oft schon selbstverständlich voneinander erfahren und miteinander gelebt.

Mit anderen zusammen sein, heißt bei uns, für Kinder vor allem mit anderen spielen. Gemeinsames Spielinteresse verbindet. Im Spiel planen Kinder miteinander, setzen sich auseinander, lernen sich behaupten, finden Kompromisse, schließen Freundschaften, lernen Grenzen in den eigenen Freiheiten.

Ziele für die Kinder:

- Emotionales Verständnis von sich selbst entwickeln
- Gefühle, Stimmungen, Befindlichkeiten anderer Menschen kennen
- Verständnis für andere und Rücksichtnahme
- Kontakt-, Beziehungs-, und Konfliktfähigkeit
- Eigene Interessen und Standpunkte erkennen und vertreten
- Zusammenarbeiten und gemeinsam nach Lösungen suchen und finden
- Miteinander Kommunizieren und kooperieren

So wird es in unserem Haus/Wald mit den Kindern gemeinsam gemacht



- Soziale Kontakte im freien Spiel kennenlernen
- Raum schaffen, um sich kennenzulernen, zu streiten, sich auseinanderzusetzen, versöhnen
- Rollenbilder leben und vorstellen (Bilderbücher, Geschichten, Hörbücher etc.)
- Gefühle wahrnehmen und benennen können (Diskussionen, Streitkultur)
- Gruppendynamische Arbeit und Gruppenspiele
- Kinderplenum
- Klare Regeln

In der Natur:

- Während des Aufenthaltes im freien gelingt es sehr schnell Kontakte zu knüpfen
- Spiel in der Natur begeistert, Ängste können in den Hintergrund treten, die Kinder können ungezwungener aufeinander zu gehen

- Kinder können ihre Gefühle fast uneingeschränkt zum Ausdruck bringen.
- Im Wald stört es nur selten, wenn ein Kind vor Freude herumspringt und jubelt, vor Wut schreit oder seine Aggressionen im wilden Lauf abreagiert
- Im Freien kann jedes Kind für sich entscheiden, ob es allein oder mit anderen, aktiv oder in Ruhe sein will.

4.4.3 Sprache und Literacy

Sprache und Literacy

Sprache spielt eine große Rolle bei Lern- und Erziehungsprozessen. Sie ist somit eine wesentliche Voraussetzung für schulische und berufliche Erfolge und für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben. Literacy bezeichnet die Erfahrung rund um Buch, Erzähl-, Reim- u. Schriftkultur. In der Begegnung mit Büchern, Fingerspielen, Märchen, Reimen uvm. entwickeln die Kinder eine kreative Lust an der Sprache. Dies fördert z.B. die spätere Lesefreude und das Bewusstsein für den Sprachrhythmus.

„Kinder bilden, teils unbewusst, eigenständig Hypothesen und Regeln darüber, „wie Sprache gebaut“ ist, sie lernen Sprache nicht nur über Nachahmung. Kinder lernen Sprache in der Beziehung zu Personen, die sich ihnen zuwenden, die ihnen wichtig sind, und im Versuch, die Umwelt zu verstehen und zu strukturieren. Spracherwerb ist gebunden an Dialog und persönliche Beziehung, Interesse und Handlungen, die für Kinder Sinn ergeben“ (BEP)

Ziele für die Kinder:

- Freude am Sprechen
- eigene Bedürfnisse und Empfindungen ausdrücken
- Zusammenhänge erkennen und ausdrücken
- Erlebnisse, Wünsche, Gedanken und Gefühle mit anderen austauschen
- einfache Zusammenhänge schildern können
- Reime, Gedichte, Lieder, Geschichten uvm. erleben und verstehen

So wird es in unserem Haus/Wald mit den Kindern gemeinsam gemacht



- Hand- und Fingerpuppen
- Soziales Zusammenleben
- Im gemeinsamen Freispiel, durch Austausch und Kommunikation
- Fingerspiele, Gedichte, Reime etc.
- Bilderbuchbetrachtungen, Geschichten, Märchen etc.
- Bücher lesen, vorlesen, nacherzählen
- Hörspiele, Hörbücher
- Konflikte verbal lösen
- Lieder singen, anhören
- Erzählungen bzw. Zuhören im Morgen/Mittagskreis

In der Natur:
- Durch Spielzeugfreie Umgebung müssen die Kinder untereinander mehr kommunizieren und miteinander in Interaktion treten
- Entdeckungen in der Natur regen Kinder an zum Nachfragen, Philosophieren und Erfinden von Geschichten.
- Kinder erweitern ihren Wortschatz und die Fähigkeit, sich differenziert auszudrücken

Vorkurs Deutsch – „Sprachkurs“

Der „Sprachkurs“ (Vorkurs Deutsch 240; Art. 12 BayKiBiG; §5 Abs. 2 AVBayKiBiG; Art. 37a BayEUG; Bayerisches Integrationsgesetz §5) findet seit vielen Jahren in unserem Haus statt. Dieses staatlich geförderte Programm ist insbesondere für Kinder nicht deutschstämmiger Eltern, sowie für deutsche Kinder, die im Bereich Sprache noch ein bisschen Übung brauchen. Staatlich geförderte Kindertageseinrichtungen beobachten und dokumentieren den Sprachstand bei allen Kindern in der ersten Hälfte des vorletzten Kitajahres vor ihrer Einschulung mit den Kurzversionen von SELDAK/SISMIK. Danach nehmen diese Kinder zusätzlich am Sprachscreening der Grundschule teil, es sei denn, dass die Eltern die schriftliche Erklärung der staatlich geförderten Kita vorlegen, wonach das Kind nach SISMIK/SELDAK keinen erhöhten Sprachförderbedarf im Deutschen hat. Auch die Vorlage einer schriftlichen Erklärung einer Logopädischen Praxis, bei welcher das Kind in regelmäßiger Behandlung ist, befreit von der Teilnahmepflicht. Anhand der Beobachtungsbögen SISMIK bzw. SELDAK erkennen wir ab der ersten Hälfte des vorletzten Betreuungsjahres, welche Kinder am Sprachkurs teilnehmen sollten. „Ein Kind bei dem das Ergebnis der Sprachstandserhebung erwarten lässt, dass seine Deutschkenntnisse für eine erfolgreiche Teilnahme am Unterricht der Grundschule nicht ausreichen werden, soll in der Zeit bis zur Einschulung einen Vorkurs zur Förderung der deutschen Sprachkenntnisse besuchen“ (Art. 5 und 6 BayIntG).

Das Sprachtraining beginnt mit Eintritt in die Einrichtung und wird ca. 1,5 Jahre vor der Einschulung stärker geschult und geschieht in Zusammenarbeit mit der Grundschule Amerang, d.h. alle „Sprachkinder“ machen zusammen mit einer unserer pädagogischen Fachkraft und einer Lehrerin in einer Kleingruppe Sprachspiele. Weitere Inhalte sind u. a. Reime, Gedichte, Geschichten, Lieder uvm.

Ziele für die Kinder:
- FREUDE am Sprechen haben!
- Sich in Deutsch ausdrücken können
- Sich durch Mimik und Körpersprache ausdrücken
- Längeren Darstellungen und Erzählungen folgen
- Selbst Geschichten zusammenhängend erzählen
- Wortschatz, Begriffsbildung, Satzbau und sprachliche Abstraktionen erweitern

Das Haus für Kinder St. Rupert und die Schule tauschen sich regelmäßig über die Sprachentwicklung während des Sprachkurses aus. Dazu brauchen wir die Einwilligung der Eltern. Logopädische Sprachauffälligkeiten sind hingegen nicht Inhalt des Vorkurses Deutsch.

4.4.4 Umwelt- und Naturverständnis

Naturerfahrungen bieten einen unvergleichlichen Erfahrungsschatz für Kinder. Die besonderen Eigenschaften des Materials, Haptik, Optik, Gewicht, Veränderlichkeit können von Plastikspielzeugen nicht einmal ansatzweise geboten werden. Nur Naturmaterialien können ein völlig freies, von Erwachsenen ungelenktes Spielen ermöglichen. Ihr Reiz liegt in der Tatsache, nicht schon von Erwachsenen vordefiniert zu sein und einer Intention zu unterliegen. Geschirr in einer Puppenecke lädt zum Spielen klassischer Rollenspiele ein, wie Vater-Mutter-Kind etwa. Doch welcher Vordefinition unterliegen Naturmaterialien? Was ist ein Stock? Ist es eine Gabel? Ist es Baumaterial? Ist es ein fliegender Besen? Oder doch ein Motorrad? Nichts regt die Kreativität der Kinder mehr an.

In unserer Einrichtung ist es uns daher ein großes Anliegen, vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten zu offerieren. Im Gebäude selbst findet sich eine klassische Ausstattung, der Garten ist betont naturnah gestaltet und so oft es geht wird in den Wald, auf den Spielplatz oder spazieren gegangen.

So wird es in unserem Haus/Wald mit den Kindern gemeinsam gemacht



- Exkursionen und Spaziergänge
- Garten bzw. Waldgestaltung – unser Garten/Wald bietet viele Möglichkeiten zum Pflanzen, Säen, Beobachten von Kleintieren
- Basteln und Bauen mit Naturmaterialien
- Mülltrennung & Abfallvermeidung
- Bewusster Umgang mit dem Element Wasser & Tieren

In der Natur:

- Natur bietet eine Fülle von intensiven und nachhaltigen Sinnesanreizen
- Durch das tägliche direkte Erleben gewinnen Kinder grundsätzliche Einsichten in Sinn- und Sachzusammenhänge der natürlichen Umwelt und elementare, biologische Gesetzmäßigkeiten.
- Im täglichen Spiel erleben und erforschen sie die Natur, entdecken ihre Geheimnisse und stellen einen persönlichen Bezug zu ihr her.
- Ihre Erlebnisse im Wald führen sie zu Wertschätzung für die natürliche Umwelt, wodurch sie später im Erwachsenenalter Verantwortung zum Schutz des Lebens übernehmen können.

Waldwoche der Hauskinder

Einmal im Jahr findet unsere Waldwoche statt, d.h. wir gehen eine Woche lang jeden Tag in den Wald. In dieser Woche gehen wir bei jedem Wetter in den Wald, als Regenschutz bauen wir uns mit einer großen Plane einen Unterstand. Lediglich bei gefährlichem Wetter wie Sturm, Gewitter oder Hagel bleiben wir in der Einrichtung.

Durch den täglichen Aufenthalt im Wald können sich noch viel mehr Ideen und Pläne entwickeln. Die Kinder arbeiten tagelang an einem Projekt, sie erleben Erfolg und Misserfolg viel intensiver und haben mehr Zeit zur Erprobung und Verbesserung ihrer Strategien. Weitere Ziele unserer Waldwoche sind unter anderem Achtung vor den Pflanzen und Tieren zu entwickeln, die Gesundheit der Kinder zu stärken, sowie die Fähigkeit sich mit „den kleinen, einfachen und nicht vorgegebenen" Dingen kreativ zu beschäftigen.

Waldgruppe

Unsere Waldgruppe bietet eine einzigartige Umgebung, in der die Kinder ganzjährig auch bei schlechtem Wetter ihre Kindergartenzeit in der Natur verbringen. Der Ausgangspunkt – die Schutzhütte am Basislager – dient lediglich als Schutzraum bei Unwettern, extremer Kälte, als Stauraum und als Raum für Therapeuten. Die Schutzhütte ist kein Gruppenraum! Anstatt eines klassischen Gruppenraumes wie in unserem Haus für Kinder St. Rupert steht unserer Waldgruppe ein riesiges und äußerst vielfältiges Waldgrundstück zur Verfügung. So begibt sich unsere Waldgruppe sowohl im Sommer bei heißen Temperaturen als auch im Winter bei zweistelligen Minusgraden vom Basislager aus zu verschiedenen Spielbereichen im Wald. Zu den Spielbereiche zählen u.a. „der morsche Baumstamm", „die Mulde" und „die Kiesgrube". Der gesamte Wald wird somit in verschiedene Spielbereiche eingeteilt und am Morgen wird entschieden, wo man hingeht. Hier ist besonders ein weitläufiges Waldgebiet interessant, da hier viele unterschiedliche Spielbereiche zur Verfügung stehen. Manchmal werden auch zwei oder drei Spielbereiche mit der Gruppe aufgesucht.

4.4.5 Gesundheitserziehung

Gesundheit ist mehr als nur das Freisein von Krankheiten. Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. (WHO)

Ziel der Gesundheitserziehung ist es, dem Kind einfache Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene, über Ursachen und Verhütung von Krankheiten, über mögliche Gefahren von Unfällen und Verletzungen sowie das Verhalten bei solchen zu vermitteln und seine Bereitschaft zu einer gesunden Lebensweise zu fördern. Darüber hinaus zeigen sich hinsichtlich der individuellen Gesundheit sehr positive Einflüsse der Natur, die es zu nutzen gilt. So kann die Natur die Gesundheit der Kinder durch den Aufbau und die Stärkung wichtiger Gesundheitsressourcen, wie dem funktionierenden kindlichen Immunsystem, der Unterstützung bei der Entwicklung sozialer Kompetenzen und der Förderung der geistigen und seelischen Gesundheit, aktiv fördern.

Ziele für die Kinder:

- Bewusstsein über sich selbst erlangen
- Gesunde Ernährung kennen lernen
- Wissen über Körper, Körperpflege und Hygiene
- Mit dem eigenen Geschlecht auseinandersetzen
- Wissen über Sicherheitsaspekte, sichere Bewegung
- Nutzen von positiven Gesundheitsressourcen

So wird es in unserem Haus/Wald mit den Kindern gemeinsam gemacht



- Der natürliche Bewegungsdrang kann ungehindert ausgelebt werden
- Teilnahme am Schulobstprogramm
- Gespräche über gesunde Ernährung, Sensibilisierung
- Gesundes Frühstücksbuffet im Essens Stüberl
- Vermitteln von Kenntnissen über Hygiene und Gesundheitsvorsorge
- Sexualpädagogik
- Bilderbücher, Bilder etc. über den eigenen Körper
- Unterstützung in Geschlechterrollen
- Wahrung der Intimsphäre
- Passende Kleidung bei verschiedenen Gelegenheiten
- Klare Sicherheitsregeln
- Schulwegtraining

In der Natur:

- Der natürliche Bewegungsdrang kann ungehindert ausgelebt werden
- Kinder können je nach Entwicklungsstand angemessen die Schwierigkeit der Bewegungsspiele wählen
- Diese Erfahrungen stärken Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit, Koordination, Raumlageverständnis und den Gleichgewichtssinn.
- Kinder entwickeln in der Natur in der Regel ein hohes Maß an Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl sowie Stressregulation, was sich positiv auf die körperlich-seelische Stabilität auswirkt.
- In der Natur werden klassische Rollenverteilungen zunächst aufgehoben, Kinder können frei explorieren

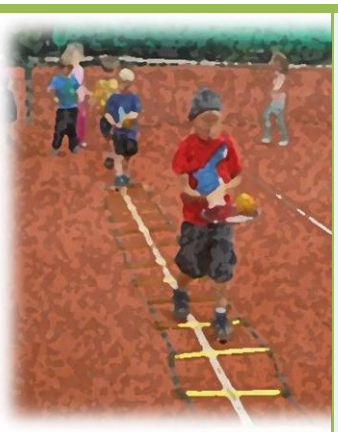
4.4.6 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Sie haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen und dabei ihre eigenen körperlichen Fähigkeiten und Grenzen kennen zu lernen.

Ziele für die Kinder:

- Grob- und Feinmotorik entwickeln und verbessern
- Kraft, Koordination und Reaktion erfassen, gezielt einsetzen
- Raumorientierung entwickeln und verbessern
- Rhytmusgefühl, Gleichgewicht, Kondition ausbilden und stärken
- Gefühl für und über den eigenen Körper erlangen
- Sinneswahrnehmung schulen und schärfen

So wird es in unserem Haus/Wald mit den Kindern gemeinsam gemacht



- Turnstunden
- Bewegung im naturnahen Garten
- Bewegungsspiele und Bewegungsbaustelle
- Psychomotorik Stunde
- Tänze
- Waldwoche
- Fußball spielen
- Nutzung der Turnhalle und des Gartens in der Freispielzeit

In der Natur:

- Im Freien haben die Kinder viele Möglichkeiten sich zu bewegen und dabei ihren Körper und ihre Umgebung kennenzulernen
- Bewegung ist ein natürliches Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben
- Die Natur bietet vielfältigste Bewegungserfahrungen, hier können Kinder ihre körperliche Geschicklichkeit erproben, immer wieder verbessern und Neues ausprobieren
- Die Natur fordert die Kinder zu gemeinschaftlichen Bewegungshandlungen auf, sie müssen in Kooperation Herausforderungen bewältigen, was den Gemeinschaftssinn, das Regelverständnis und die Übernahme von Verantwortung stärkt.
- Das Legen von Bildern oder Mandalas mit kleinsten Naturmaterialen fördert den für die Feinmotorik wichtigen Pinzettengriff. Je ausgeprägter die Feinmotorik ist, umso genauer detailgetreuer wird gearbeitet.

4.4.7 Mathematischer Bereich

Mathematische Bildung hat in der heutigen Wissensgesellschaft eine wichtige Bedeutung. Ohne mathematisches Grundverständnis ist ein selbständiges Zurechtkommen im Alltag nicht möglich. Deshalb wollen wir den Kindern bereits in jungen Jahren spielerisch die ersten Grundkenntnisse im Umgang mit den Zahlen vermitteln. Dabei ist es wichtig die verschiedenen mathematischen Erfahrungsbereiche regelmäßig ohne Zwang und Zeitdruck anzubieten.

So wird es in unserem Haus/Wald mit den Kindern gemeinsam gemacht





- Geometrische Formen kennen lernen
- Raumerfahrungen
- Logische Reihen
- Rollenspiele (z.B. Eisverkäufer, Postfiliale, Kaufladen)
- Telefonnummern und Hausnummern merken
- Zutaten für Kochen und Backen abwiegen
- Mathematische Kenntnisse erlernen
- Mathematisches Verständnis und Vorstellungsvermögen erweitern
- Herstellen von Figuren und Mustern
- Rhythmus erleben
- Verschiedene Würfelspiele, bei denen gezählt werden muss
- Zahlen in Bewegung ausdrücken, z. B. 1 ganz langsam, 10 ganz schnell laufen
- Kinder dürfen für Aktionen selbstständig mit uns einkaufen

In der Natur:

- Plätze werden bestimmten Richtungen zugeordnet, räumliches Denken kann sich in größeren Dimensionen entwickeln
- Naturmaterial wird spielerisch verglichen, klassifiziert, und zugeordnet
- Im Freispiel mit vielfältigsten Naturmaterialien sammeln Kinder Erfahrungen in ein und mehrdimensionaler Geometrie.
- Der Aufenthalt und die Beschäftigung in der Natur verfeinert das visuelle und räumliche Vorstellungsvermögen

4.4.8 Musikalischer Bereich

Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie Klangeigenschaften zu erforschen.

So wird es in unserem Haus/Wald mit den Kindern gemeinsam gemacht



- Singspiele, Fingerspiele
- Erfahren, dass Singen viel Spaß machen kann
- Ein kleines Repertoire an Liedern singen können
- Verschiedene Musikinstrumente kennen lernen und ihren Klang und Spielweise unterscheiden können
- Lieder, Geschichten u. gehörte Musikstücke mit elementaren Instrumenten begleiten
- Eigene musikalische Ideen entwickeln und diese klanglich umsetzen
- Beim Zuhören zwischen laut- leise, hoch- tief, schnell-langsam unterscheiden
- Erfahren, das Singen und sich musikalisch ausdrücken Spaß macht
- Musik als Möglichkeit zur Entspannung
- Feste, Geburtstage musikalisch umrahmen

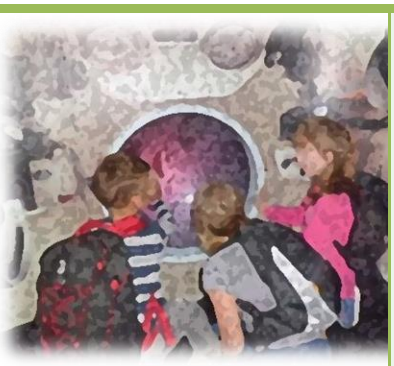
In der Natur:

- Im Wald können viele verschiedene Klänge und Geräusche wahrgenommen werden
- Kinder können mit Naturmaterialien experimentieren, eigene Klänge erzeugen und eigene Instrumente herstellen

4.4.9 Naturwissenschaften und Technik

Kinder zeigen hohes Interesse an Alltagsphänomenen und der Technik. Sie sind bestrebt, nachzuforschen und herauszufinden, „warum das so ist oder „wie etwas funktioniert“. Naturwissenschaftliche Erkenntnisse liefern Grundlagenwissen über bestimmte Vorgänge und tragen dazu bei, sich ein Bild von der Welt zu machen, sie zu erforschen, ihr einen Sinn zu verleihen und sie zu verstehen.

So wird es in unserem Haus/Wald mit den Kindern gemeinsam gemacht





Naturwissenschaften

- Forscher- und Zerlegeecken
- Eigenschaften verschiedener Stoffe kennen lernen
- Durch Experimente naturwissenschaftliche Vorgänge bewusst wahrnehmen
- Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten sammeln (Schwerkraft, Mechanik, Magnetismus, Elektrizität)
- Kurz- und längerfristige Veränderungen in der Natur erkennen und beobachten
- Hypothesen aufstellen und diese mit entsprechenden Methoden überprüfen
- Beobachtung und Umgang mit Tieren und Pflanzen

Technik

- Den sachgerechten Umgang mit Werkzeugen auf der Werkbank üben
- Bei kleinen Reparaturen/Umbauten im Haus helfen
- Geräte zerlegen und „reparieren“ und dabei die Einsicht bekommen, dass ein technisches Gerät repariert werden kann, wenn es nicht mehr funktioniert.
- Partnerschaftliche Zusammenarbeit beim Lösen technischer Fragestellungen erfahren
- Die Kinder dürfen nach Absprache am Tablet arbeiten

In der Natur:

- Dem Forscherdrang werden im Naturraum nur wenige Grenzen gesetzt. Kinder können frei explorieren.
- Durch täglichen Aufenthalt im gleichen Waldgebiet können kurz und längerfristige Veränderungen in der Umwelt sehr genau beobachtet werden
- Die Wahrnehmung auch für kleine Details wird geschärft
- Durch Beobachtungen der umgebenden Flora und Fauna erreichen die Kinder im Laufe der Zeit ein fundiertes Wissen.
- In den verschiedenen Jahreszeiten erleben die Kinder die Naturmaterialien in unterschiedlichen Aggregatszuständen

4.4.10 Ästhetik, Kunst und Kultur

Erste künstlerisch – ästhetische Erfahrungen führen vom Greifen zum Begreifen. Dinge werden in die Hand genommen, erfühlt und in ihren Eigenschaften untersucht, Farben und Formen werden wahrgenommen, verarbeitet und emotional besetzt. Wir bieten Zeit und Raum sich ungezwungen und „zweckfrei“ zu betätigen. Dabei entwickelt Ihr Kind Eigeninitiative und Fantasie, verfolgt seine Ideen, findet eigene Wege und Lösungen, wird erfinderisch und kreativ.

Ziele für die Kinder:

- Grundverständnis von Farben und Formen und den Umgang mit ihnen erwerben (Farben mischen und neue zu kreieren)
- Ausdruckskraft von Farben und deren Wirkung auf Stimmung und Gefühle wahrnehmen
- Vielfalt kreativer Materialien, Werkzeuge, Techniken (z. B. Maltechniken) kennenlernen
- Durch verschiedene Materialien sinnliche Wahrnehmungsfähigkeit verfeinern
- In verschiedene Rollen schlüpfen und die Perspektive der anderen übernehmen
- Eigene Theaterspiele erfinden, gestalten und aufführen
- Kultur, Bräuche und Feste erleben und mitgestalten
- Umwelt und Kultur mit allen Sinnen wahrnehmen
- Freies Zeichnen und Malen

Kinder erfahren Ästhetik, indem sie erleben, wie Räume gestaltet, Bilder angebracht oder Tische gedeckt werden. Daher ist die Mitwirkung der Kinder an der Gestaltung der Räume sinnvoll und notwendig!

So wird es in unserem Haus/Wald mit den Kindern gemeinsam gemacht



- Beteiligung der Kinder an der Raumgestaltung
- Kasperltheater
- Freies Theaterspiel mit Verkleidungsbereichen
- Gemeinsame Theateraufführungen
- Nutzung des Kreativraums mit all seinen Materialien
- Freie oder begleitete Nutzung des Werkbereiches
- Verschiedene Formen von Materialien kennenlernen
- Feste im Jahreslauf und Traditionen kennenlernen
- Rollenspiele, freies Spiel

In der Natur:

- Naturmaterialien besitzen großen Aufforderungscharakter zu kreativem und fantasievollem Spiel
- Natur bietet mit ihrem Materialreichtum eine große Farben- und Formenvielfalt
- Natürliche Spielmaterialien sind nicht zweckgebunden, die Kinder können sie selbst definieren
- Land, Art und große dreidimensionale Werke sind möglich, ebenso wie der Umgang mit echtem Werkzeug und Schnitzmessern für künstlerische Arbeiten

4.4.11 Digitale Medien und Technologien

Kinder kommen von klein auf mit Informations- und Kommunikationstechnik und mit Medien in Berührung. Daher ist mit „Stärkung und Schaffung einer Medienkompetenz bereits in früher Kindheit zu beginnen. Die pädagogische Befassung mit Medien erstreckt sich prinzipiell auf alle Medien und hat entsprechend dem jeweiligen Entwicklungsstand unterschiedliche Schwerpunkte.“ (BEP)

Medienkompetenz ist heute unabdingbar, um am politischen, kulturellen und sozialen Leben in der Informationsgesellschaft aktiv und selbstständig teilzunehmen. Medienkompetenz bedeutet bewussten, kritischen, sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien.

Ziele für die Kinder:

- Medienerlebnisse emotional und verbal verarbeiten
- Wissen über Funktionsweisen zur selbständigen Mediennutzung erlangen
- Mit Medien bewusst und kontrolliert umgehen lernen
- Informations- und Kommunikationstechnik – Geräte im Lebensalltag entdecken und deren Verwendungs- und Funktionsweisen erfahren
- Wissen gezielt medienbasiert erweitern (z.B. Lernen mit dem Umgang von Tablets, Internet als Recherche- Instrument nutzen)
- Medien als Gestaltungs- und Ausdrucksmittel nutzen (z.B. Kreativ -Malprogramm, Fotografie uvm.)

So wird es in unserem Haus/Wald mit den Kindern gemeinsam gemacht



- Hörspiele selbstständig bedienen und anhören
- Arbeiten & Spielen am Tablet
- Tablet mit Kamera und Apps für Kinder
- Mikroskop mit dem Tablet bedienen
- Tooniebox bedienen
- Bilderbücher holen und ansehen
- Infos & Ausmalbilder aus dem Internet besorgen

In der Natur:

- In der Naturgruppe sind elektronische Medien genauso vorhanden wie in den Hausgruppen und ebenso Bestandteil im päd. Alltag.
- Audiorekorder geben den Kindern die Möglichkeit, spannende Geräusche in der Natur aufzunehmen
- Das Tablet kann mit der Teleskopkamera in verschiedene Erdhügel hineinblicken
- Mit dem Mikroskop kann die Baumrinde oder ähnliches aufgenommen werden und am Tablet genauer angeschaut werden.

Von 2021 bis 2022 hat das Team vom Haus für Kinder St. Rupert an der Kampagne „Startchance kita.digital“ teilgenommen. Die Kampagne ist eine mehrjährige Qualifizierungsinitiative für das pädagogische Personal in Kitas im Blended Learning-Format, die bis 2026 angesetzt ist. Die Kampagne richtet sich an alle bayerischen Kinderkrippen, Kindergärten und Häuser für Kinder ohne und mit digitalen Vorkenntnissen. Angeboten werden einjährige Kurse, in denen die teilnehmenden Kitas mit den Kindern erste Schritte in die digitale Bildungswelt, konkret in die Foto-, Audio- und Filmarbeit, gehen und auch die Eltern einbeziehen. Die Kurse werden in der Regel vor Ort durch Städte und Landkreise, die sich dafür beworben haben, veranstaltet und von qualifizierten kita digital Coaches durchgeführt und begleitet. Zusätzlich angeboten werden auch überregionale Online-Kurse, bei denen die Veranstaltungen und Fortbildungen per Videokonferenz stattfinden. Nähere Informationen finden sie auf unserer Homepage dazu.

4.4.12 SCHULVORBEREITUNG

Schulvorbereitung im Jahr der Einschulung zu intensivieren, ist sinnvoll. Besser als Schulanfängerprogramme und Übungsblätter ist ein Angebot, bei dem sich altersgemischte Lernaktivitäten abwechseln, in die sich jedes Kind mit seinem Wissen und Können einbringen kann, z.B. Projekte und spezielle Angebote wie Lernwekstatt, Verkehrserziehung oder Begleitung von Rollenspielen, in denen sich Kinder mit dem neuen Lebensumfeld „Schule“ auseinandersetzen. Wichtig sind Gelegenheiten, den Lebensraum Schule möglichst frühzeitig kennenzulernen, z.B. Schulbesuche, die ausführliche Information der Kinder und das Eingehen auf ihre Fragen. (BEP)

Dazu bieten wir an einem Nachmittag unseren „Fellnasentreff“ an. Hier treffen sich die „zukünftigen Schulkinder“ aller Gruppen – einschließlich der Waldgruppe - für eineinhalb Stunden.

Auf was achten wir im Vorschuljahr? Was ist uns wichtig?

- Ohne Druck und Freiwilligkeit arbeiten
- Kooperation mit der Schule und den zukünftigen Lehrern
- Entwicklung emotionaler Stärke und Reife
- Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit
- Soziale Kompetenz im Umgang mit Anderen
- Wahrnehmung
- Grob- und Feinmotorik
- Sprache
- Logisches Denken
- Zusammenhänge erkennen und Zuordnen
- Zahlenbegriffe erfassen, Formen und Farben benennen
- Merkfähigkeit
- Konzentration und Ausdauer
- Arbeitshaltung
- Enge Zusammenarbeit mit den Eltern

„Das Konzept „Schulreife“ ist überholt. Eine allgemeingültige Definition von „Schulfähigkeit“ gibt es nicht. Vielmehr kommt es darauf an, wie die Kompetenzen des Kindes und die Erwartungen der Schule zusammenpassen. Schulfähigkeit ist demzufolge nicht nur eine Eigenschaft des Kindes, sondern entwickelt sich im Zusammenwirken der Beteiligten: Kind, Kindertageseinrichtung, Schule und Eltern. Kommunikation, Partizipation und Kooperation sind Voraussetzungen“
(familienhandbuch.de/kita/schule/uebergang/SchulreifeoderSchulfaehigkeit.php)

In Zusammenarbeit mit der Ameranger Grundschule versuchen wir, die Kinder auf die neuen Bezugspersonen und Räumlichkeiten vorzubereiten. Zum Beispiel mit einem Besuch in der zukünftigen Schule, bei dem sie eine Schulstunde miterleben dürfen und ein Klassenzimmer kennen lernen.

4.4.13 Übergänge

Egal ob von zu Hause in die Krippe bzw. den Kindergarten, oder von Krippe in den Kindergarten oder vom Kindergarten in die Schule. Ein Übergang ist immer ein großes Ereignis, das sich für den einen leichter und für den anderen schwieriger gestaltet. Um die Kinder behutsam an die bevorstehende Veränderung heranzuführen, arbeiten wir mit nachfolgenden Teilabschnitten.

Übergang von der Familie in unser Haus für Kinder

- Anmeldung mit Anmeldegespräch
- Besichtigung des Hauses möglich
- Aufnahmegespräch
- Kontaktaufnahme mit der jeweiligen Gruppe
- Schnuppernachmittag im Juli

Übergang von der Krippe in den Kindergarten

- Gegenseitige Besuche der Gruppen
- Öffnung im Hause, dadurch kennenlernen aller Fachkräfte und aller Kinder des Hauses
- Gleitendes Frühstück im Essens Stüberl für alle Kinder der Einrichtung
- Gemeinsame Aktionen
- Gemeinsame Feste und Ausflüge

Übergang vom Haus für Kinder in die Grundschule

- Fellnasentreff
- Gemeinsame Aktionen
- Besuch in der Schule
- Die Lehrerin besucht das Haus für Kinder
- Besuch der Erstklässler
- Rausschmiss & Abschlussfest

Aufgabe der Tageseinrichtung ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf den Übergang vorzubereiten. Sie beginnt am Tag der Aufnahme; sie steht in den ersten Jahren nicht im Vordergrund, schwingt aber im Hintergrund stets mit. Sie bezieht sich auf die Stärkung der Basiskompetenzen und

auf die Entwicklung schulnaher Kompetenzen, auf denen die Schule aufbauen kann (z.B. Sprachentwicklung, Begegnung mit der Schriftkultur).

5.0 Basiskompetenzen

Da wir uns auch als Bildungseinrichtung sehen, ist es uns ein großes Anliegen den Kindern gewisse Basiskompetenzen zu vermitteln. Damit wir sie so auf ihrem weiteren Lebensweg vorbereiten können, um sie zu prägen, damit sie später mündige, selbstbewusste, eigenständige, tolerante und lebensfrohe Erwachsene werden können.

5.1 Personale Kompetenz

5.1.1 Selbstwahrnehmung = Steigerung des Selbstwertgefühls

- Das Kind darf bei uns die Erfahrungen machen, dass ihm etwas zugetraut wird, dies geschieht oft durch verbale Unterstützung in Form von: „Du kannst das schon“, „trau dich“. Wir begleiten dann die Kinder und bestärken sie in ihrem Tun. Ebenfalls bekommen die Kinder altersentsprechende Aufgaben, so helfen z.B. die Größeren den Kleineren beim Anziehen. Das zeigt ihnen, mir wird etwas zugetraut, das macht die Kinder groß.
- Das Kind wird ermutigt, seine Bedürfnisse und Wünsche zu äußern und sich aktiv am Kindergartengeschehen zu beteiligen. Dadurch erfährt es, ich werde gesehen, meine Meinung ist wichtig. Gleichzeitig versuchen wir Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und sie zu ermutigen diese zu äußern.
- Das Kind bekommt, wertschätzende, ressourcenorientierte, ehrliche und differenzierte Rückmeldung vom pädagogischen Fachpersonal. Hat z.B. ein Vorschulkind ein Bild schnell und ohne Sorgfalt ausgemalt, oft die Grenzen mit dem Stift überschritten, gehen wir in den Dialog mit dem Kind ggf. auch über mögliche Schritte der nächsten Entwicklung: Was gefällt dir an deinem Bild gut? Was möchtest du noch ausprobieren? Was ist dir leicht/schwergefallen? Brauchst du Hilfe. Hat ein Kind mit einer Hingabe ein Bild ausgemalt, und dabei ebenfalls die Grenzen nicht eingehalten, bekommt es die Rückmeldung: „Es freut mich, wieviel Zeit du dir genommen hast das Bild so bunt auszumalen.

5.1.2 Motivationale Kompetenzen

- Wir versuchen möglichst oft dem Kind freie Entscheidungen zu ermöglichen, um es dadurch in seinem Autonomieerleben zu stärken und zu fördern. So kann das Kind z.B. während des Freispiels, durch das freie Essen, offenen Angebote selbst über sein Handeln bestimmen.
- Das Kind darf bei uns Erfolgserlebnisse erfahren. Dies geschieht in dem wir die Kinder mit altersentsprechenden oder geringfügig darüber liegenden Aufgaben konfrontieren. Z.B. gibt es altersdifferenzierte Puzzles, Tischspiele usw.
- Das Spielen und Lernen in heterogenen Gruppen und durch die Begleitung des pädagogischen Fachpersonals haben die Kinder verschiedenste Vorbilder, die sie in ihrer Selbstwirksamkeit fördern. Kann z.B. ein Kind schon etwas besonders Schönes malen, nehmen sich dies die anderen Kinder als Vorbild und ahmen das Gemalte nach. Die Selbstwirksamkeit wird auch durch das konsequente Einhalten von bekannten und erarbeiteten Regeln und den bei nicht Einhaltung folgenden logischen Konsequenzen gefördert. So wissen die Kinder z.B. bei uns, dass sie den Garten verlassen müssen, wenn sie ohne Aufsicht hinter dem Sandkasten sich aufhalten.

- Durch unser vielfältiges Lern- und Spielangebot haben die Kinder die Möglichkeit Vorlieben zu entwickeln und auszuleben. So kann z.B. ein kreatives Kind seinen Erfahrungsschatz im Kreativraum, auf dem Konstruktionsteppich, während des Rollenspiels in der Puppenecke erweitern.

5.1.3 Kognitive Kompetenzen

- Wir achten darauf, dass die Kinder während des Kindergartenalltags ganzheitliche Sinneserfahrungen machen können. Währen des Essens schmecke ich z.B. meinen Apfel, rieche das Leberwurstbrot des Nachbarn, unterhalte mich mit meinem Gegenüber, höre die Anweisung der pädagogischen Fachkraft zu trinken, und spüre die Beschaffenheit der Gläser und Porzellanteller beim selbständigen Eindecken für mein Frühstück. Auch werden Gegenstände ganzheitlich betrachtet, die Kinder lernen unterschiedliche Merkmale zu unterscheiden wie z.B. der Stein ist hart und kalt – die Wolle ist weich und warm.
- Die Kinder haben bei uns vielfältige Möglichkeiten ihr Denken und Gedächtnis zu schulen. Wichtig ist hierbei die Erfahrung der Kinder, dass sie selbst entdecken, wie man etwas gelernt hat. Dies geschieht z.B. durch das Malen mit Wasserfarben. Male ich mit einem roten Pinsel eine Blume in den noch feuchten blauen Hintergrund, wird die Blume lila.
- Konfliktlösungsstrategien sind Grundvoraussetzung für das Zusammenleben in Gruppen. Gemeinsam machen wir uns mit den Kindern auf den Weg diese zu erwerben. Sei es in zwischenmenschlichen Auseinandersetzungen, in denen wir die Kinder beobachten, begleiten und notfalls eingreifen. Oder auch bei Konflikten, die das Kind mit sich selbst austrägt: Möchte es z.B. die Rutsche im Garten herunterrutschen, traut es sich aber noch nicht zu, können wir ihm Lösungsvorschläge machen (Nimm die Hände so, lege die Füße so übereinander usw.) oder wir fragen das Kind: „Welche Möglichkeit siehst du, um ans Ziel zu kommen?“
- Wir geben den Kindern vielfältige Möglichkeiten ihre Phantasie und Kreativität zu schulen und zu festigen. Sei es durch unterschiedliches Material bei kreativen Angeboten, das Ermutigen Geschichten weiter zu erzählen oder Lieder und Klanggeschichten mit Instrumenten zu begleiten, um nur ein paar Beispiele zu nennen.

5.1.4 Physische Kompetenzen

- Das Kind kann vielfältige Kompetenzen im Bereich der Grob- und Feinmotorik in unserer Einrichtung erwerben. Durch das tägliche Spiel im Garten kann es seinen Bewegungsdrang ausleben, den Bewegungsablauf üben und festigen. Bastelangebote, Bauen mit verschiedensten Materialien, der Kreativraum, der Sandtisch sind nur einige wenige Möglichkeiten, die zur Schulung der Feinmotorik beitragen.
- Auf Grund des vielfältigen Freispielangebotes, und der gezielten Beschäftigungen, erfährt das Kind sich nach geistiger oder körperlicher Anstrengung wieder zu entspannen.

5.2 Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext

5.2.1 Soziale Kompetenzen

- In unserer Einrichtung achten wir durch das tägliche Miteinander, dass die Kinder Empathie erlernen. So wird z.B. bei Bilderbuchbetrachtungen die Gefühlslage des „Akteurs“ hinterfragt. Bei Konflikten werden Kinder befragt, die nicht direkt am Streit beteiligt waren. Auch wird durch das Fragen in Konfliktsituationen wie: „Wie würdest du dich fühlen, wenn es dir so ginge“ Empathie erlernt.
- Egal ob im gemeinsamen Gespräch, im Morgen bzw. Mittagskreis, bei Aufarbeitung von Konflikten, lernt das Kind sich auszudrücken. Einfache Gesprächsregeln wie z.B.: wir lassen den anderen ausreden werden eingeübt. Die Kompetenz der Kommunikationsfähigkeit ist Grundvoraussetzung für ein späteres erfolgreiches Leben.
- Kooperationsfähigkeit ist eine weitere Kompetenz, die das Kind in unserer Einrichtung erlernt. Kinder müssen z.B. beim gemeinsamen Spiel auf dem Bauteppich abstimmen, was wie gebaut werden soll. Es müssen Kompromisse eingegangen werden oder Andere von den eigenen Ideen überzeugt werden. Auch ermöglichen wir den Kindern z.B. durch die Mitgestaltung der Feste ein Mitspracherecht am Kindergartenalltag.
- Beim Zusammentreffen verschiedenster Charaktere mit individuellen Wünschen und Bedürfnissen bleiben Konflikte nicht aus. Es ist uns wichtig, dass die Kinder während ihrer Zeit in unserer Einrichtung ein angemessenes Konfliktverhalten erlernen. Dies bedarf einer guten Begleitung des pädagogischen Fachpersonals um den Kindern bei Konflikten Hilfestellungen, zu geben, indem es z.B. die Kinder beim Erarbeiten von Kompromissen unterstützt. Die Kinder lernen z.B. im Starke Kinder, gute Freunde – Projekt (Miteinander Umgehen Trainieren) als Streitvermittler aufzutreten.

5.2.2 Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

- Die Kinder lernen bei uns in der Einrichtung, dass sie für ihr eigenes Verhalten und den Folgen daraus selbst die Verantwortung übernehmen müssen. Möchte ich z.B. ein Bastelangebot nicht wahrnehmen, muss ich lernen mit der Enttäuschung umzugehen, wenn alle Kinder stolz ihren gebastelten Gegenstand mit nach Hause nehmen. Aus dieser Erfahrung kann das Kind lernen, in Zukunft andere Entscheidungen zu treffen.
- Ein Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Umwelt ist uns ebenfalls sehr wichtig. Die Kinder bekommen einfache Sachinhalte vermittelt, die einen sorgsamen Umgang mit unseren Ressourcen rechtfertigen z.B.: Papier besteht aus Holz - Holz kommt von Bäumen - Bäume schenken uns frische Luft und sind Lebensraum für Tiere - wir gehen verantwortungsbewusst mit unserem Malpapier um.

5.2.3 Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

- Die Kinder werden bei uns in der Einrichtung auf das Leben in einer Demokratie vorbereitet. Aus diesem Grund geben wir den Kindern im Rahmen ihrer Möglichkeiten so häufig wie möglich ein Mitspracherecht am Alltag. So wird z.B. durch Abstimmung in der Gruppe festgelegt, wie sie z.B. Fasching feiern möchten.
- In Kinderkonferenzen entscheiden die Kinder bewusst am Kindergarten bzw. Krippenalltag mit. Gemeinsam wird die Woche reflektiert, Probleme angesprochen und nach Lösungen gesucht. Es werden Entscheidungen getroffen wie z.B. welche Laterne gebastelt werden soll oder wo der nächste Ausflug hingehen wird.

- Bei solchen Abstimmungen lernt das Kind besonders gut den anderen seinen eigenen Standpunkt zu vermitteln, sowie diesen zu vertreten. Es muss lernen sich notfalls zurückzunehmen oder sich auf Kompromisse einzulassen. Dies ist ein Reifungsprozess, er entwickelt sich kontinuierlich.
- Die Partizipation ist uns ein Herzensthema, darum zeigen wir unser pädagogisches Handeln, diesbezüglich in Punk 12 gesondert auf.

5.3 Lernmethodische Kompetenzen

5.3.1 Lernen wie man Lernt

- Grundvoraussetzung für weitere Lebensabschnitte ist das Erwerben von Wissen. Dies geschieht zum einen durch Eigenmotivation, als auch durch konstruktives Miteinander. Kinder haben bei uns die Möglichkeit auf verschiedenste Weise neues Wissen zu erwerben. Dies geschieht z.B. indem die Kinder die Erfahrung machen, selbst zu entdecken, wie man lernt, den Jüngeren bewusst wird, dass Wiederholen und Üben das Gelernte festigen, die Älteren erfahren, dass es wichtig ist sich auf sein eigenes Tun zu konzentrieren.

5.3.2 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

- Unvorhersehbare Situationen können bei Kindern Stress auslösen. Auch kann schon die kleinste Veränderung des Tagesablaufs einzelne Kinder komplett aus der Bahn werfen. Wir machen Kinder stark mit solchen Situationen umzugehen, indem wir ihre Resilienz fördern. Dies geschieht durch den Aufbau eines gesunden Selbstwertgefühles, durch lobende Anerkennung und dadurch, dass wir unseren Kindern etwas zutrauen und ihnen vertrauen. Gleichzeitig sind wir für die Kinder sichere und verlässliche Partner, die ihnen stets zur Seite stehen. Durch positive Lernerfahrungen und ein offenes und ein wertschätzendes Klima, werden Kinder zu starken, kompetenten Menschen.

6.0 Sauberkeitserziehung und Pflege

Unsere Sanitärräume befinden sich neben den jeweiligen Nebenräumen der Gruppenräume. Die Krippensanitärräume verfügen über eine Wickelstation mit Bademöglichkeit, zwei altersgerechten Toiletten, die die Kinder ohne Hilfe benutzen können und einem großen Waschbecken mit Spiegel in Augenhöhe der Kinder. Dadurch wird den Kindern ermöglicht, ihre Körperpflege selbstständig zu tätigen und zu entwickeln. Die Kindergartensanitärräume besitzen ebenfalls altersgerechte Toiletten. Im Waschraum der Krippe befinden sich die Eigentumsboxen der Kinder, dort werden Wechselwäsche, Wickel- und Pflegeutensilien gelagert. Wir bitten die Eltern regelmäßig die Wechselkleidung aufzufüllen und an die entsprechende Jahreszeit und Kleidergröße anzupassen. Gehen Wickel- und Pflegeutensilien aus, finden Sie rechtzeitig eine Information an der Garderobe ihres Kindes vor. Während des gesamten Wickelvorgangs werden die Kinder aus Krippe und Kindergarten mit einbezogen. Sie reagieren sehr sensibel auf Körperkontakt, deshalb gehört es zu unserem Bildungsauftrag, mit liebevollen Zuwendungen während des Wickelns auf die Kinder einzugehen. Der Blickkontakt und die sprachliche Begleitung während dieser intensiven Zeit stärken die positive Beziehung zum Fachpersonal. Wir nutzen die Wickelsituation als Gelegenheit, dem Kind absolute Aufmerksamkeit zu schenken und mit ihm in intensiven Kontakt zu treten. Die Kinder werden in

regelmäßigen Abständen und nach Bedarf gewickelt. Ältere Kinder, die sich im Sauberkeitsprozess befinden, haben oft Vorbildcharakter, jüngere Kinder haben Spaß daran es auch auszuprobieren. Die Sauberkeitserziehung beginnt nach Absprache zwischen Eltern und Fachpersonal, aber selbstverständlich erst mit dem Interesse des Kindes. Das Wickeln nimmt in unserer Krippe und im Kindergarten einen wichtigen Platz ein. Hier wird auf die individuellen Bedürfnisse des einzelnen Kindes eingegangen. Von einer Nutzung der „Stoffwindel“ sowie von einer windelfreien Erziehung oder einer „Töpfchen-Erziehung“ sehen wir ab.
Auf die Sexualerziehung wird bei uns situationsorientiert sowie themenbezogen eingegangen und den Kindern altersgemäß nähergebracht. Bei der Vermittlung beziehen wir Themen wie z.B. „Nähe und Distanz“ mit ein. Die Kinder werden dazu befähigt „NEIN“ sagen zu lernen.
Die Sauberkeitserziehung ist in erster Linie Aufgabe der Eltern und kann von uns lediglich unterstützt werden. Wir begleiten und unterstützen die Kinder spielerisch in diesem Prozess. Denn erst ab Ende ihres 2. Lebensjahres können Kinder ein Gefühl für ihre Blase und den Darm entwickeln.

7.0 Spielformen, Spielen in der Natur und gezielte Angebote

Freispiel

Das Freispiel bietet Ihrem Kind die Möglichkeit Spielverlauf, Spieldauer, Spielpartner, Material, Ort, Tätigkeit nach den eigenen Bedürfnissen und Interessen frei zu wählen und verschiedene Spielmaterialien und Spielbereiche kennen zu lernen!

Das Freispiel bedeutet für das Kind:

- Begreifen der Umwelt und Klärung von Begriffen
- Erprobung der Geschicklichkeit
- Identifikation mit anderen Personen (Rollenspiel)
- Förderung der Entscheidungsfähigkeit
- Selbständiges Lösen von Problemen, Kooperationsbereitschaft, Toleranz und Rücksichtnahme
- Erfüllung eigener Wünsche, Bedürfnisse und Interessen
- Umsetzen eigener Ideen
- Vertiefen von Freundschaften
- Abreagieren von Ängsten und Aggressionen
- Einüben und Erleben von Eigenverantwortung
- kein Leistungs- und Zeitdruck

Grundlage aller Lernprozesse wie z.B. Lesen, Rechnen, Schreiben lernen ist eine intakte Wahrnehmung und die Verarbeitung von Sinneseindrücken. Trainiert und entwickelt wird dies durch viel Bewegung in abwechslungsreicher und anregender Umgebung und das freie Spiel in ebendieser. Kinder haben Spaß am Einsatz all ihrer Sinne, und noch haben sie eine Antenne für alles, was ihre elementaren Sinneswahrnehmungen betrifft. Auf den ersten Blick scheinbar sinnloses Tun kann zugleich sehr sinnvoll sein, wenn man sich auch als Erwachsener auf die Erlebnisebene der Kinder einlässt.

Bei uns in der Einrichtung können sich die Kinder frei von jedem Zeit- und Leistungsdruck mit unterschiedlichen Problemstellungen auseinandersetzen, bewegen, spielen und dabei kognitive Erfahrungen gewinnen.

Sie schulen dabei unter anderem:

- Differenzierte Wahrnehmung (sehen, hören, tasten, schmecken, riechen)
- Denkfähigkeit
- Problemlösefähigkeit
- Gedächtnis
- Fantasie und Kreativität

Daneben bietet gerade das Freispiel die Gelegenheit, das Kind „freizulassen", d.h. ihm die Freiheit auch zum „Nichtstun" zu lassen, wenn es das Bedürfnis danach hat. Die Freispielzeit ist für uns die wichtigste Beobachtungs- und Förderzeit! Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte im Freispiel ist es, die Kinder zu beobachten, ihnen Möglichkeiten und Hilfestellung im Spiel zu geben. Ideen der Kinder aufzugreifen und anschließend in den gezielten Beschäftigungen zu spiegeln. Unsere Aufgabe ist es, den Kindern die Räumlichkeiten und diverses Material anzubieten und ihnen bei Problemen und Konflikten pädagogisch zur Seite zu stehen.

Gezielte Beschäftigung in der Klein- und Großgruppe

- Kreativitätserziehung
- Religiöse Erziehung
- Sozialerziehung
- Elementare Spracherziehung
- Erziehung zu Umwelt- und Naturverständnis
- Gesundheitserziehung
- Musikalische Erziehung
- Bewegungserziehung
- Feste im Jahreslauf, Geburtstag etc.

Ziele für die Kinder sind:

- Eindrücke vertiefen und verarbeiten
- Wissen zu Themeninhalten aufbauen
- Vorbereitende Übungen für die Schule
- Sozialverhalten erlernen
- Regelabläufe kennen und einhalten
- Freude am gemeinsamen Tun

Spielen in der Natur

Beim Spielen in der freien Natur ist die primäre pädagogische Kraft die Natur selbst. Unbegrenzten Raum, Stille und Zeit, und die äußeren Rahmenbedingungen führen dazu, dass Kinder in der Entwicklung ihrer Konzentrationsfähigkeit, ihrer emotionalen Stabilität und Ausgeglichenheit angemessen unterstützt werden.

Der direkte, kontinuierliche Kontakt zur Natur vermittelt den Kindern Umsicht und Rücksicht mit der Natur, Vertrautheit in Bezug auf Pflanzen, Tiere, Erde und Wasser entwickelt sich. Durch die

Möglichkeit vielfältige eigene Erfahrungen zu machen, können Kinder Vertrauen und Mut in die eigenen Fähigkeiten entwickeln, aber auch ihre persönlichen Grenzen erleben. Grundsätzlich bietet die Natur reichhaltige Möglichkeiten an Spielmaterialien und Spielzeug. Der größte Teil des Spielmaterials im Wald ist weder von der Erwachsenen gekauft noch industriell vorgefertigt, sondern den Kindern von der Natur überlassen.
So können Kinder selbst entscheiden und unterliegen keiner Erwartungshaltung welches Spielmaterial sie wozu wählen und welche Spiele sie spielen. Es gibt hier kein „richtig" oder „falsch". Dadurch fällt es den Kindern leicht, ein eigenes Spiel zu entwickeln. Dabei konsumieren die Kinder nicht, sondern haben die Möglichkeit selbst kreativ zu sein und sich ständig auf neue Situationen einzustellen und dafür Lösungen zu finden. Durch allerlei Erfahrungsmöglichkeiten bei Wind und Wetter werden Kinder einen wachsamen und fürsorglichen Umgang mit sich, der Gruppe und ihrer Umwelt erlernen.

Die räumlichen Bedingungen im Wald und der Natur bieten Kindern auch gute Voraussetzungen für ein ungestörtes Spiel. So kommt es immer wieder vor, dass sich einzelne Kinder über einen längeren Zeitraum ganz allein beschäftigen, um sich intensiv auf ihr eigenes Spiel zu konzentrieren. Dabei können sie sich sehr gut fokussieren und mit Ausdauer und Aufmerksamkeit einem Gegenstand oder einer Beschäftigung widmen.

Alle Spielformen, die wichtige Bestandteile der kindlichen Entwicklung sind, lassen sich sowohl in den Hausgruppen als auch in der Waldgruppe realisieren. So ist bspw. in der Freispielzeit ein häufig wiederkehrender Hauptbestandteil das spontane Rollenspiel. Häufig gespielte Themen sind beispielsweise: Vater-Mutter-Kind-Spiele, Einkaufen & Verkaufen, Entdeckungsreise oder das Bauen von Hütten/Höhlen. Wichtig ist es, den Kindern neben den Naturmaterialien auch Bücher (Bestimmungsbücher/Lesebücher etc.) und Instrumente (Lupen, Ferngläser, Mikroskope usw.), Werkzeuge (Hammer, Schaufel, Säge…) sowie Anschauungsmaterial (Federn, Knochen, Samen) zur Verfügung zu stellen. Schnitzmesser sind ebenso notwendig und bieten eine gute Möglichkeit zur Schulung der Feinmotorik.

7.0 Positive Auswirkungen der Natur auf Gesundheitsressourcen

Studien belegen Gesund, gesünder, Waldkindergarten! | Spielraum Wald & Wiese E.V. | Eichstätt (spielraum-wald-und-wiese.de), dass der Aufenthalt im Wald sich positiv auf die Gesundheit mittels Stärkung wichtiger Gesundheitsressourcen, wie Widerstandsfähigkeit, Stärkung des Immunsystems, Stärkung des Selbstwertgefühls, Problembewältigung und positive soziale Orientierung, auswirkt. Über die Waldwoche aber besonders durch unsere Waldgruppe wollen wir diese positiven Auswirkungen für unsere Kinder nutzbar machen.

Ausbildung von grobmotorischen Fähigkeiten durch Bewegung

Der Bewegungsdrang wird im Wald auf natürliche Weise gefördert und beugt somit Krankheiten wie Übergewicht und Haltungsschäden vor. Bewegung macht Freude und man gewinnt Vertrauen in sich selbst. Durch Laufen, Gehen, Balancieren, Klettern, Hüpfen, Bewegung in unebenem Gelände, kriechen durch Sträucher und Büsche, springen über Bäche oder Löcher, dem Einsetzen von Muskelkraft, wird

der kindliche Bewegungsapparat gestärkt und gefordert. Der Waldboden ist zudem Gelenkschonender und bietet somit die besten Voraussetzungen für die Entwicklungsförderung der Motorik.

Sinneserfahrungen

Die Sinne werden durch Hören, Fühlen, Tasten, Riechen geschärft. Das Erleben von Naturerscheinungen wie Regen, Wind, Schnee, Eis, Kälte und Wärme macht sensibel für Körperwahrnehmungen.

Ausbildung von feinmotorischen Fähigkeiten

Durch kreatives Gestalten mit Naturmaterialien, wie Blättern, Tannenzapfen oder Nadeln, Steinen oder Moos wird die Feinmotorik geschult. Auch der Umgang mit Werkzeug oder Schnitzmessern wird geübt.

Geistig und seelische Gesundheit

Durch mediatives Erleben, wie Stilleübungen, Phantasiereisen oder auch durch das Fehlen jeglicher Reizüberflutung wird die seelische Gesundheit gefördert.

Natürliche Lärmfilterung

Im Wald ist es leise, Umgebungsgeräusche beschränken sich auf ein Minimum. Daher muss man nicht laut sein und der Geräuschpegel sinkt auf eine angenehme Lautstärke.

Luftreinheit

Die Luftqualität ist durch niedrigere Staub- und Aerosolbelastung besser und die Luft im Allgemeinen nicht zu trocken. Das schützt vor Reizungen der Atemwege und die Kinder sind nicht mehr so mit Erkältungskrankheiten geplagt.

Ruhe und Erholung

Der Wald bietet nach wilden Spielen, durch seine Größe und Weitläufigkeit, die Möglichkeit sich in ruhigere Gebiete zurückzuziehen und somit dem Ruhebedürfnis zu genügen.

Gemeinschaftsgefühl

Die Kinder entdecken in der Gemeinschaft kreativ die Natur, spüren sich selbst mit ihren ungeahnten Fähigkeiten und lernen gleichzeitig ihre Grenzen kennen und zu akzeptieren. Das gemeinsame Tun in der Natur fördert das „Wir-Gefühl“. Kinder helfen sich untereinander, nehmen aufeinander Rücksicht und passen aufeinander auf. Man ist im Wald aufeinander angewiesen und kann schwierige Aufgaben oft nur gemeinsam bewältigen.

8.0 BEOBACHTUNGSVERFAHREN

Die Beobachtung eines jeden Kindes entlang des Alltags bildet eine wesentliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Pädagogische Beobachtungen finden in alle Gruppen statt.

Regelmäßige Beobachtungen…

- geben uns Einblicke in das Lernen und den Entwicklungsstand des Kindes. (Kompetenzen, Stärken, Schwächen, Interessen, Förderbedarf)
- stellen die Grundlage für die Planung unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern und somit der Förderung der Kinder dar.
- sind die Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern, die Kooperation mit Fachdiensten und der Grundschule.
- dienen zur Erkennung und weiterem Vorgehen bei Kindeswohlgefährdung.

Unsere Beobachtungsformen bei den 1- bis 3-Jährigen

- Eigenentwickelter Kennenlernbogen zur Aufnahme in die Krippe
- Freie schriftliche Beobachtungen während des Freispiels und pädagogischer Angebote.
- Erzeugnisse der Kinder, z. B. Zeichnungen, Fotos vom Alltag, Festen etc.
- Eigenentwickelter Beobachtungsbogen, angelehnt an die Kuno Beller Entwicklungstabelle und der Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation von Petermann&Petermann mit Bewertungsskala, der die Themenfelder „Emotionales und soziales Verhalten“, „Freizeit- & Spielverhalten“, „Sprachverhalten“, „Fein- und Grobmotorik“, „Allgemeines & Besonderes“ umfasst. Der Bogen wird mindestens einmal im Betreuungsjahr für jedes Kind ausgefüllt. (Dient als Grundlage für Elterngespräche).

Unsere Beobachtungsformen bei den 3- bis 6-Jährigen

- Freie schriftliche Beobachtungen während des Freispiels und pädagogischer Angebote.
- Eigenentwickelter Beobachtungsbogen als Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit Eltern.
- Eigenentwickelter Beobachtungsbogen als Grundlage für das Aufnahmegespräch in den Kindergarten.
- Erzeugnisse der Kinder, z. B. Zeichnungen, Fotos von Bauwerken
- Verpflichtende Beobachtungsbögen:
    - PERIK (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag) §1 Abs. 2 Satz 2 AVBayKiBiG – Entwicklungsverlauf begleiten und dokumentieren, ab 3,5 Jahren.
    - SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy) laut §5Abs. 3 AVBayKiBiG, bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern, ab der ersten Hälfte des vorletzten Betreuungsjahres vor der Einschulung.
    - SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) bei Kindern, deren Eltern beide nicht deutschsprachiger Herkunft sind, ab 3,5 Jahren bzw. in der ersten Hälfte des vorletzten Betreuungsjahres.

9.0 Regeln

Regeln erleichtern unser Zusammenleben, geben Halt und Struktur. Wo viele Menschen an einem Platz zusammenkommen, liefern sie den Rahmen, sorgen für einen reibungsloseren Ablauf, zeigen auf was erlaubt ist und was von den anderen Beteiligten nicht gewünscht ist. Für unsere Einrichtung bedeutet das, den Kindern einen sozialen Umgang mit positiven Umgangsformen vorzuleben und zu vermitteln.

Neben den Regeln für das soziale Zusammenleben an die sich die Kinder halten sollen z.B. „Niemand wird gebissen oder geschlagen“ gibt es Regeln, die aus Gründen der Sicherheit eingehalten werden müssen. So ermöglichen es erst klare Regeln, Kinder aus einem „in Watte gepackten Umfeld“ herauszuheben, sie bspw. mit echten Werkzeugen & Materialien auch in der freien Natur bauen zu lassen. In unserer Einrichtung gibt es Regeln für den Alltag im Haus, das Spiel im Garten sowie den Aufenthalt in der Natur.

9.1Tagesablauf bei den 1 bis 3 Jährigen

„Hilf es mir selbst zu tun,
zeige mir, wie es geht.
Tu es nicht für mich.
Ich kann und will es allein tun.
Hab Geduld meine Wege zu begreifen.
Sie sind vielleicht länger,
vielleicht brauche ich mehr Zeit,
weil ich mehrere Versuche machen will.
Mute mir Fehler und Anstrengung zu,
denn daraus kann ich lernen.“
(Maria Montessori)

I. Ankommen (7:15 Uhr bis 8:30 Uhr)

In der Bringzeit werden die Kinder von uns individuell und persönlich begrüßt. Dieser Start in den Tag, dient den Kindern dazu, sich auf das Tagesgeschehen vorzubereiten und sich zu orientieren. Die Kinder haben Zeit, sich alles in Ruhe anzusehen, zu entscheiden, ob sie noch eine Zeit lang kuscheln, sich ein Buch anschauen, das Gruppengeschehen zu beobachten oder direkt in das freie Spiel starten wollen.

Um einen geregelten Ablauf zu gewährleisten, ist es erforderlich, dass uns abweichende Abholzeiten, in der Bringzeit, mitgeteilt werden. Kontinuität ist besonders für Krippenkinder wichtig. Sollten Sie während der normalen Buchungszeit mit Ihrem Kind einen Termin wahrnehmen müssen, sollte das Kind entweder vorher oder nachher zu Hause bleiben. Abholen und wieder in die Krippe bringen verwirrt die Kinder.

II. Frühstück (7:30 Uhr bis ca. 10:00 Uhr)

Das Frühstücksbuffet findet für alle Kinder der Einrichtung gemeinsam in unserem Essens Stüberl im Erdgeschoss statt. Wir bieten ein gesundes, nahezu zuckerfreies und abwechslungsreiches Frühstück an.

Ziele für die Kinder sind:

- Esskultur
- Selbständigkeit
- Zeit zum Austausch
- Sozialverhalten fördern
- Ruhephase
- Schulung der Körperwahrnehmung (habe ich Hunger oder nicht?)
- Am Geburtstag wird teilweise gemeinsam Brotzeit gemacht, wenn dies das Geburtstagskind wünscht

III. Morgenkreis (ca. 8:45 Uhr)

Je nach Tagesform und Bedarf der Kinder wird ein Morgenkreis stattfinden. Diesen nutzen wir für gemeinsames Singen, Tanzen, Bewegen, Betrachten, Erzählungen der Kinder, Planen und Besprechen des Tages sowie Projektarbeiten. Der Morgenkreis dient zur Orientierung, „wer ist heute alles da? „Fehlt einer meiner Freunde?“ „Was können wir heute alles machen?“. Zudem werden wir dort verschiedene Themen der Kinder aufgreifen, wie z.B. Tiere, Jahreszeiten, verschiedene Spiele, Feste uvm.

IV Freispielzeit/Hausöffnung (bis ca. 11:15 Uhr)

Wenn die Kinder gut eingewöhnt sind und somit einen festen Platz in ihrer Gruppe haben, können sie in der Freispielzeit und Hausöffnung ihren Erlebnis- und Lernbereich erweitern. Die Kinder haben die Möglichkeit, frei zu entscheiden, wo, wie, mit wem und wie lange sie gruppenübergreifend spielen wollen. Die Kinder können ihren eigenen Interessen und individuellen Bedürfnissen Raum geben und selbstbestimmt ihr Spiel gestalten. So haben alle Kinder und die pädagogischen Fachkräfte aller Gruppen die Möglichkeit sich untereinander besser kennen zu lernen und neue Freundschaften zu knüpfen. Während der Öffnung können alle geöffneten Räume des Hauses genutzt werden. Jeder Raum verfügt über verschiedene Speilangebote und Spielmaterialien und wird von pädagogischen Fachpersonal beaufsichtigt oder es werden pädagogische Einheiten angeboten.

V. Schlafenszeit und Ruhephase (ca. 10:30 Uhr bis ca. 11:45 Uhr)

Im abgedunkelten Schlafraum beginnt unsere Ruhe- und Schlafphase. Jede Gruppe verfügt über ihren eigenen Schlafraum. Hier hat jedes Kind seinen eigenen Schlafplatz. Die Bettwäsche dafür wird von uns gestellt. Schläft das Kind jedoch lieber im Schlafsack, ist dieser, sowie Einschlafhilfen wie ein Lieblingskuscheltier oder Schnuller, herzlich willkommen. Für uns ist es wichtig, dass jedes Kind seinem Schlafbedürfnis individuell nachkommen kann, ältere Kinder dürfen sich auch gegen den Mittagsschlaf entscheiden (Partizipation). Während der Ruhezeit ist immer ein pädagogisches Personal oder Auszubildende durchweg im Raum anwesend. Schlafen ist ein Grundbedürfnis, deshalb werden die Kinder bei uns nicht geweckt.

VI. Mittagessen (ca. 11:30 Uhr bis ca. 12:15 Uhr)

Das Mittagessen ist die Zeit der Gemeinsamkeit, Ruhe und Gemütlichkeit. Da viele Kinder bei uns im Haus für Kinder zu Mittag essen, nehmen wir das Mittagessen gemeinsam im Essens Stüberl ein. Dabei helfen die Kinder schon beim Tisch decken, sie bedienen sich selbst, geben jüngeren Kindern Hilfestellung und räumen selbständig ab.

Alle anderen Kinder, die nicht am Mittagessen teilnehmen, gehen, bis sie abgeholt werden entweder in den Garten oder bleiben in den Krippenräumen.

VII. Schlafenszeit und Ruhephase (ca. 12:15 Uhr bis ca. 14:00 Uhr)

Nach dem Mittagessen ist wieder die Möglichkeit im abgedunkelten Schlafraum unsere Ruhe- bzw. Schlafphase zu erleben. Jede Gruppe verfügt über ihren eigenen Schlafraum. Hier hat jedes Kind seinen eigenen Schlafplatz. Die Bettwäsche dafür wird von uns gestellt. Schläft das Kind jedoch lieber im Schlafsack, ist dieser, sowie Einschlafhilfen wie ein Lieblingskuscheltier oder Schnuller, herzlich willkommen. Für uns ist es wichtig, dass jedes Kind seinem Schlafbedürfnis individuell nachkommen kann, ältere Kinder dürfen sich auch gegen den Mittagsschlaf entscheiden (Partizipation). Während der Ruhezeit ist immer ein pädagogisches Personal oder Auszubildende durchweg im Raum anwesend. Schlafen ist ein Grundbedürfnis, deshalb werden die Kinder bei uns nicht geweckt. Ab ca. 14 Uhr öffnen wir jedoch die Tür des Schlafraums, so dass jedes Kind für sich entscheiden kann, ob es weiterschlafen, entspannen oder spielen gehen möchte.

VIII. Der Nachmittag

Nach der Mittagsruhe ab ca. 14:15 Uhr treffen sich die Kinder gruppenübergreifend im Garten oder einem Gruppenraum. Die Nachmittage haben nicht immer ein fest geplantes Programm, da wir der Meinung sind, dass auch die Ideen und Pläne der Kinder Gewicht haben sollen. Außerdem ist ein Nachmittag, an dem man einfach noch mal in der Bauecke spielen oder etwas vom Vormittag fertig basteln kann, für die Kinder sehr attraktiv und bietet viele Möglichkeiten, Fähigkeiten auszubilden.

IX. Spätdienst

Die Zeit von ca.15:00Uhr bis 15.45Uhr (Montag bis Donnerstag) und Freitag von 14:00Uhr bis 15:00 Uhr verbringen alle noch anwesenden Kinder aus allen Gruppen zusammen im Garten, in einem der Gruppenräumen oder in der Turnhalle/Gang. Gemeinsame Spiele und Gespräche sowie einfach nur Ausruhen sind hier gut möglich.

9.2 Tagesablauf bei den 3 bis 6-Jährigen

Nimm ein Kind an die Hand
und lass dich von ihm führen.
Betrachte die Steine,
die es aufhebt und höre zu,
was es dir erzählt.
Zur Belohnung zeigt es dir eine Welt,
die du längst vergessen hast.
(C. Werner Bethmann)

I. Bringzeit bedeutet für Ihr Kind Orientierung (ab 7.15 Uhr – 8.30 Uhr)

- Umstellung von der Familien- auf die Gruppenatmosphäre
- Zeit zur Einstellung auf das Tagesgeschehen
- Individuelle Begrüßung
- Persönliche Kontaktaufnahme
- Partner- und Spielwahl
- Zuschauen, Beobachten oder Kuscheln
- Frühstücken

II. Morgen bzw. und oder Mittagskreis:

Die Kinder der jeweiligen Gruppe treffen sich zum Morgen bzw. und oder Mittagskreis. Gemeinsam wird mit den Kindern besprochen, was sie in dem Kreis gerne machen möchten. Darin werden verschiedene Themen behandelt wie z.B. Tagesablauf, musikalische und mathematische Elemente, Spiele, Gespräche oder andere Wünsche der Kinder. Auch ist es möglich, dass es keinen Morgen bzw. und oder Mittagskreis geben wird, dies entscheidet sich aus der Situation heraus bzw. aus den Beobachtungen des pädagogischen Personals.

III. Freispielzeit/ Hausöffnung (ab ca. 8:45 Uhr – ca. 11.00 Uhr)

In der Freispielzeit werden die Gruppen geöffnet, d.h. die Kinder aus den einzelnen Gruppen können sich zum gemeinsamen Spiel in den Außenbereichen treffen oder an Aktivitäten im Haus teilnehmen. Hier erleben die Kinder freie Entscheidung, aber auch die Konsequenz zu einer Entscheidung zu stehen. Sie entscheiden sich nach Fähigkeit, Interesse, Bedürfnis und Tagesform.

IV. Gleitendes Frühstück (bis ca.10:00 Uhr)

Im Essens Stüberl im Erdgeschoss des Hauses können die Kinder Ihr Frühstück einnehmen. Dieses wird als Buffet angerichtet und dabei wird besonders auf die gesunde Ernährung geachtet.

Ziele für die Kinder sind:

- Esskultur
- Selbständigkeit
- Zeit zum Austausch
- Sozialverhalten fördern

- Schulung der Körperwahrnehmung (habe ich Hunger oder nicht?)
- Am Geburtstag wird teilweise gemeinsam den mitgebrachten Kuchen, das Eis, die Wassermelone eingenommen, wenn dies das Geburtstagskind wünscht!

V. Gruppenzeit (bis ca. 11:30 Uhr)

An die Freispielzeit, in der die Kinder sich im ganzen Haus aufhalten, schließt sich die Gruppenzeit an. Hier findet der Mittagskreis statt oder auch nicht, in dem die Kinder berichten können, was sie am Vormittag erlebt haben, es werden Themen behandelt, die die Gruppe betreffen oder gemeinsam Spiele gespielt. Dadurch werden Gruppenzugehörigkeit und Gruppengemeinschaft gestärkt. Dies passiert mit der Gesamtgruppe oder aber auch nur mit den Kindern, die das auch wollen.

VI. Mittagessen (Erste Gruppe: ab ca. 11:30 Uhr bis ca. 12:15 Uhr; Zweite Gruppe: ab ca. 12:15 Uhr bis ca. 13:00 Uhr)

Das Mittagessen soll eine Zeit der Ruhe und Gemütlichkeit sein. Da viele Kinder bei uns im Haus am Mittagessen teilnehmen, bieten wir im Essens Stüberl jeder Gruppe das Essen an. Dabei helfen die Kinder schon beim Tisch decken, sie bedienen sich selbst, geben jüngeren Kindern Hilfestellung und räumen selbständig ab.

Die Kinder erfahren

- Gemeinschaft
- Gespräche
- Selbständigkeit
- Einschätzen der Portionen
- Probieren unbekannter Speisen
- Tischmanieren

Alle anderen Kinder, die nicht am Mittagessen teilnehmen, gehen, bis sie abgeholt werden entweder in den Garten oder bleiben in den Räumen der Kindergartengruppe.

VII. Der Nachmittag

Nach dem Mittagessen treffen sich die Kinder gruppenübergreifend. Die Nachmittage haben nicht immer ein fest geplantes Programm, da wir der Meinung sind, dass auch die Ideen und Pläne der Kinder Gewicht haben sollen. Außerdem ist ein Nachmittag, an dem man einfach noch mal in der Bauecke spielen oder etwas vom Vormittag fertig basteln kann, für die Kinder sehr attraktiv und bietet viele Möglichkeiten, Fähigkeiten auszubilden.

VIII. Spätdienst

Die Zeit von ca.15:00Uhr bis 15.45Uhr (Montag bis Donnerstag) und Freitag von 14:00Uhr bis 15:00 Uhr verbringen alle noch anwesenden Kinder aus Bären-, Igel- Hasen-, Libellen, Küken und Waschbären zusammen im Garten, in einen der Gruppenräume oder in der Turnhalle/Gang. Gemeinsame Spiele und Gespräche oder einfach nur Ausruhen sind hier gut möglich.

9.3 Tagesablauf in der Waldgruppe

Ein geregelter Tagesablauf bietet Ihrem Kind auch in der Waldgruppe Halt und Orientierung und verleiht ihm Sicherheit.

I. Bringzeit bedeutet für Ihr Kind Orientierung (ab 7.30 Uhr – 8.30 Uhr):

- Umstellung von der Familien- auf die Gruppenatmosphäre
- Zeit zur Einstellung auf das Tagesgeschehen
- Individuelle Begrüßung
- Persönliche Kontaktaufnahme
- Partner- und Spielwahl
- Zuschauen, Beobachten und Kuscheln
- Frühstücken

II. Morgen bzw. und oder Mittagskreis:

Die Kinder der Waldgruppe treffen sich am Basisplatz zum Morgen bzw. und oder Mittagskreis. Gemeinsam wird mit den Kindern besprochen, was sie in dem Kreis gerne machen möchten. Das können Spiele spielen sein, Lieder singen, Informationsaustausch sein uvm. Auch ist es möglich, dass es keinen Morgen bzw. und oder Mittagskreis geben wird, dies entscheidet sich aus der Situation der Kinder heraus und aus den Beobachtungen des pädagogischen Personals.

III. Aufbruch zum Spielbereich

Gemeinsamer Aufbruch (die Kinder entscheiden, wo es hingeht!) zum Waldgrundstück. Die Kinder müssen Wetter entsprechend gekleidet sein und haben ihren Rucksack mit ausreichend Brotzeit und Getränk dabei. Der Leiterwagen mit Material für den Tag und ausreichend Frischwasser wird mitgenommen. An Schlechtwettertagen oder an sehr kalten Tagen kann ein Spielbereich in der Nähe des Basislagers aufgesucht werden. Gerne wird von den Kindern auch das Basislager als den gewählten Spieltag gewählt. Auch bei genug Personal können alle Wünsche der Kinder berücksichtigt werden, indem man sie auf zwei oder drei Gruppen aufteilt.

V. Ankunft am Spielbereich – Freispielzeit

Am Ziel angekommen werden die Rucksäcke und der Leiterwagen an einem festgelegten Platz deponiert. Die Kinder haben nun die Möglichkeit, sich frei im Spielbereich zu verteilen und sich Spiele zu suchen. Dabei erleben die Kinder freie Entscheidung, aber auch die Konsequenz zu einer Entscheidung zu stehen. Sie entscheiden sich nach Fähigkeit, Interesse, Bedürfnis und Tagesform. Das Personal übernimmt dabei die Hilfestellung, Beratung sowie Beobachtung.

IV. Gleitende Brotzeit (7:30 Uhr bis 11.00 Uhr)

- Esskultur
- Zeit zum Austausch
- Sozialverhalten fördern
- Ruhephase
- Schulung der Körperwahrnehmung (habe ich Hunger oder nicht?)
- Am Geburtstag wird teilweise gemeinsam Brotzeit gemacht, wenn dies das Geburtstagskind wünscht

VI. Gemeinsame Angebote oder Projekte

Neben der Freispielzeit gibt es auch in der Waldgruppe eine Zeit am Vormittag, in der gemeinsame Aktionen gestaltet werden können. Hier kann die Gruppe bspw. auch nach Interesse geteilt werden.

Möglich sind:

- Geschichten, Bilderbücher, Lieder, Legearbeiten etc.
- Künstlerische Aktionen
- Projektarbeit
- Ausflüge ins Dorf
- Vorschulaktionen
- Medienerziehung
- und vieles mehr!

VII. Rückkehr zum Basislager

Die Rückkehr zum Basislager beginnt mit dem Aufräumen am Spielbereich. Im Anschluss machen sich die Kinder fertig für den Weg und gehen dann gemeinsam zurück zum Basislager. Auf dem Weg oder am Basislager folgt zum Abschluss eine Erzählrunde, sofern die Kinder das Wünschen. Hier berichten und reflektieren die Kinder die Erlebnisse vom Vormittag.

VIII. Abholung und Weg zur Einrichtung

Angekommen am Basislager werden die ersten Kinder ab 12:30Uhr von den Eltern abgeholt. Alle langbuchenden Kinder werden mit dem Bus ins Haus für Kinder gefahren und haben dort die Möglichkeit, die restliche Buchungszeit gemeinsam mit den anderen Kindern unserer Einrichtung in unserem Haus bzw. im Garten zu gestalten. Hier wird auch ein warmes Mittagessen für die Kinder angeboten. (Siehe Punkt *VI. Mittagessen (Erste Gruppe: ab ca. 11:30 Uhr bis ca. 12:15 Uhr; Zweite Gruppe: ab ca. 12:15 Uhr bis ca. 13:00 Uhr)*

9.4 Zusätzliche Spielbereiche der Hausöffnung

Diese Bereiche stehen am Vormittag und Nachmittag allen Kindern unseres Hauses zur Verfügung. Die Waldgruppe kann sie entweder, wenn Kinder lange gebucht haben, nachmittags oder an den „Ferientagen“ ganztägig mitnutzen.

Spielgang	- Entzerrung der Gruppengrößen - Bewegungsraum erweitern - Eigenen Interessen nachgehen - Kommunikation untereinander fördern - Ideen verwirklichen - Sozialverhalten - Verantwortungsbereitschaft fördern
Mal-Atelier im Erdgeschoss und im ersten Stock	- Sozialverhalten - Kommunikation untereinander fördern - Förderung der Kreativität und Fantasie - Finden eigener Ausdrucksmöglichkeiten - Wahrnehmung schulen - Umgang mit Material schulen - Verantwortungsbereitschaft fördern - Feinmotorik
Sonnenraum	- Entfaltung der Kreativität - Eigene Ideen verwirklichen können - Augen- und Handkoordination schulen - Geschicklichkeit fördern - Rollenspiele ermöglichen - Kommunikation untereinander fördern - Therapieübungen
Turnhalle	- Bewegungsraum geben - Gleichgewichtssinn und Geschicklichkeit fördern - Grobmotorik fördern - Freude an der Bewegung anregen - Kreativität
Wasserlandschaft (Sanitärraum Krippe)	- Hand-Augen-Koordination - Greifen und Halten - Schöpfen und Gießen - Tastsinn, Sehsinn, Hörsinn - Körpergefühl, Experimentieren - Sprachentwicklung, Interaktion - Freude, Entspannung - Gleichgewicht
Besuch in anderen Gruppen	- Kontakte knüpfen - Freunde besuchen - Kommunikation untereinander fördern - Sozialverhalten fördern

	- Selbständigkeit und Selbstvertrauen stärken - Selbstbewusstsein stärken
Angebotstisch	- Kreativitäts- und Fantasieförderung - Kommunikation untereinander fördern - Eigenen Interessen nachgehen - Ideen verwirklichen - Sozialverhalten - Verantwortungsbereitschaft fördern - Feinmotorik
Werkstatt	- Entfaltung der Kreativität - Fertigkeiten erlernen - Möglichkeiten zum Kennenlernen verschiedener Materialien und Werkzeuge und den Umgang damit. (Werkbank-Führerschein) - Erfolgserlebnisse - Logisches Denken entwickeln (Planungsdenken) - Fördern des Selbstwertgefühls - Feinmotorik und Geschicklichkeit schulen
Sinnesraum (erster Stock)	- Zur Ruhe kommen - Auszeit nehmen - Sinneserfahrungen - Körperwahrnehmung - Stressabbau - Selbstregulierung - Kommunikation (auch nonverbal)
Garten	- Bewegungsraum erweitern - Geschicklichkeit schulen - Mit Naturmaterialien spielen - Kreativität fördern - Ideen verwirklichen - Grobmotorik fördern - Gleichgewichtssinn schulen

10.0 Rechte der Kinder

Kinderrechte sind sehr wichtig, denn Kinder sind eigene Persönlichkeiten. Die UN-Kinderrechtskonvention hat diese Rechte übergreifend für viele Länder dieser Welt maßgeblich formuliert. Sie sind vor dem Hintergrund dieser Vielfalt an Kulturen zu verstehen. Sie gilt in Deutschland wie ein Bundesgesetz. Hier finden Sie mehr Informationen zur Kinderrechtskonvention
UN-Kinderrechtskonvention ► inkl. PDF-Download | UNICEF

Kinder sind schon heute Träger von Grundrechten in unserem Grundgesetz. Kinder sind Menschen und haben selbstverständlich Anspruch auf den Schutz des Staats und die Gewährleistung der Grundrechte (z. B. Recht auf freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit, körperliche Unversehrtheit, Meinungsfreiheit).

Auch die Umsetzung der Kinderrechte in der digitalen Welt wird immer mehr von Bedeutung. Dabei gilt es, die digitalen Chancen für Kinder zu fokussieren, und zugleich den Medienrisiken durch geeignete Schutzvorkehrungen zu begegnen.

In der Bayerischen Verfassung sind Kinder ganz besonders erwähnt:

Art. 125 Abs. 1 der Bayerischen Verfassung sagt beispielsweise: Kinder sind das köstlichste Gut eines Volkes. Sie haben Anspruch auf Entwicklung zu selbstbestimmungsfähigen und verantwortungsfähigen Persönlichkeiten.

Art. 126 bestimmt in Abs. 3: Kinder und Jugendliche sind durch staatliche und gemeindliche Maßnahmen und Einrichtungen gegen Ausbeutung sowie gegen sittliche, geistige und körperliche Verwahrlosung und gegen Misshandlung zu schützen. (..)

Der Freistaat Bayern unterstützt, die Rechte von Kindern zu sichern und umzusetzen. Beispiele hierfür sind:

Schwerpunkt Partizipation

Mit dem Bayerischen Gesamtkonzept zur Stärkung der Partizipation von Kindern und Jugendlichen gibt die Staatsregierung wichtige Impulse für die Umsetzung von Beteiligungsrechten in allen Lebensbereichen.
Verbindliche Regelungen und Konkretisierungen zur alters- und entwicklungsangemessenen Partizipation von Kindern in der Kindertagesbetreuung finden sich unter anderem in Art. 10 BayKiBiG, § 1 AV BayKiBiG, den Bildungsleitlinien, im Bayerischen Bildung- und Erziehungsplan.

Hier die 10 wichtigsten Rechte der Kinder:

Gesundheit
Jedes Kind hat das Recht, die Hilfe und Versorgung zu erhalten, die es braucht, wenn es krank ist.

Bildung
Jedes Kind hat das Recht, zur Schule zu gehen und zu lernen, was wichtig ist.

Information, freie Meinungsäußerung und Beteiligung
Kinder haben das Recht, sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen, und ihre eigene Meinung zu verbreiten. Kinder sollen bei allen Fragen, die sie betreffen, mitbestimmen und sagen, was sie denken.

Spiel und Freizeit
Jedes Kind hat das Recht zu spielen und in einer gesunden Umgebung aufzuwachsen und zu leben.

Freie Meinungsäußerung, Information und Gehör
Jedes Kind hat das Recht, seine Gedanken frei zu äußern. Kinder müssen gefragt werden. Kinder haben auch das Recht über Informationen über ihre eigenen Rechte. Die Informationen dürfen aus der ganzen Welt über das Fernsehen, Radio oder auch Zeitungen und Bücher kommen und dürfen weitergegeben werden.

Gewaltfreie Erziehung
Jedes Kind hat das Recht auf eine gewaltfreie Erziehung

Schutz im Krieg und auf der Flucht
Ein Kind, das aus seinem Land flüchten musste, hat dieselben Rechte wie alle Kinder in dem neuen Land. Nach Möglichkeit sollte es mit seiner Familie zusammenbleiben können.

Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung
Kein Kind soll schlecht behandelt, ausgebeutet oder vernachlässigt werden. Kein Kind darf misshandelt werden.

Elterliche Fürsorge
Jedes Kind hat das Recht, mit seiner Mutter und seinem Vater zusammen zu leben, auch wenn diese nicht zusammenwohnen. Die Eltern haben eine gemeinsame Verantwortung für ihr Kind. Die Eltern haben das Recht auf Unterstützung und Entlastung.

Betreuung bei Behinderung
Jedes Kind hat das Recht auf ein gutes Leben. Behinderte Kinder besitzen das Recht auf zusätzliche Hilfe und Unterstützung

11.0 Inklusion und Integration

Die Arbeit des pädagogischen Personals basiert auf dem Konzept der Inklusion und Teilhabe, dass die Normalität der Verschiedenheit von Menschen betont, eine Ausgrenzung anhand bestimmter Merkmale ablehnt und die Beteiligung ermöglicht.

In unserer Einrichtung gibt es viele Unterschiede zwischen den Kindern. Die Gruppen mischen sich aus Kindern:

- verschiedener sozialer Milieus
- mit unterschiedlichem Entwicklungstempo
- mit auffälliger, gefährdeter oder beeinträchtigter Entwicklung
- mit gemischtem Alter
- verschiedener Länder & Kulturen unterschiedlicher Religionen

Dabei sollen alle Kinder:

- zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren
- lernen, sinn- und werteorientiert und in Achtung vor religiösen Überzeugungen zu leben
- eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität entwickeln (Art. 6 BayIntG)

„Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und stärkt das pädagogische Personal die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen. Die Kindertageseinrichtungen sollen dazu beitragen, die Integrationsbereitschaft der Familien von Migrantinnen und Migranten zu fördern.“ (Art. 6 BayIntG)

Kinder mit und ohne Behinderung werden nach Möglichkeit gemeinsam gebildet, erzogen und betreut sowie darin unterstützt, sich mit ihren Stärken und Schwächen gegenseitig anzunehmen.

Unsere Aufgabe besteht in der

- Beobachtung
- Früherkennung
- Beratung und Anleitung
- Weitervermittlung

In solchen Fällen kooperieren wir nach Einverständnis der Eltern z.B. mit der Frühförderstelle etc.

12.0 Partizipation

Mitwirken und mitgestalten

Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Beteiligung. Sie wollen sich bei Entscheidungen, die sie und ihr Lebensumfeld unmittelbar betreffen, angemessen einbringen können. Partizipation soll deshalb überall dort stattfinden, wo Kinder und Jugendliche ihre Zeit verbringen. Dies gilt sowohl für den familiären Lebensbereich wie auch in allen anderen Bereichen und Institutionen, in denen Kinder und Jugendliche aktiv sind (z.B. in der Kindertagesbetreuung, in der Schule, im öffentlichen und digitalen Raum und in der Freizeit).

Partizipation in der Kindertagesstätte

In einer Demokratie ist das Recht auf Beteiligung keine Frage des Alters. Jedes Kind hat ein Recht darauf, seine Interessen zu äußern und in altersangemessener Weise mit diesen auch berücksichtigt zu werden. Partizipation ist eine Frage der pädagogischen Haltung.

Bayerische Kindertageseinrichtungen stehen daher in der Verantwortung, der Partizipation der Kinder einen festen Platz einzuräumen. Sie haben die Aufgabe, Kinder an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung zu beteiligen (Art. 10 BayKibig), mit geeigneten und fest im Kita-Alltag integrierten Beteiligungsverfahren darin zu unterstützen, ihre Rechte auf Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Mitwirkung an strukturellen Entscheidungen sowie ihre Beschwerdemöglichkeiten in persönlichen Angelegenheiten wahrzunehmen (§ 1 Abs. 3 AVBayKiBiG). Auf diese Weise lernen Kinder bereits in frühen Jahren, sich an Entscheidungen, die ihr Leben betreffen, zu beteiligen. Sie entwickeln die Bereitschaft, entwicklungsangemessen Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. So gestalten die Kinder ihre Lebens- und sozialen Nahräume aktiv mit. Sie erlangen die Überzeugung, Einfluss nehmen zu können, und erwerben mit der Zeit die Fähigkeit und die Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe (vgl. BayBEP, Kap. 8.1).

Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) und in der U3-BayBEP-Handreichung zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern bis 3 Jahren ist das Kinderrecht Partizipation als zentrales Merkmal von pädagogischer Qualität in der Kita und Kindertagespflege verankert.

So wird es in unserer Einrichtung praktiziert:

- Selbst bestimmen, mit wem, wo und mit was will ich spielen
- Freie Entscheidung an der Teilnahme am Morgen bzw. Mittagskreis
- Selbst bestimmen, an Aktionen oder Projekten teilzunehmen
- Selbst entscheiden, wann will ich Brotzeit machen
- Selbst entscheiden, will ich in den Garten oder lieber im Hause bleiben
- Mitbestimmen, welches Thema beim Raubkatzentreff zur Auswahl stehen soll
- Freie Entscheidung, ob ich das Geschenk für Muttertag, St. Martin usw. basteln möchte
- Selbst entscheiden, ob ich an den Waldtagen dabei sein möchte

13.0 Sicherheitshinweise zum Aufenthalt in der Natur

Nachfolgende Darstellung möglicher Gefahren betrifft alle Kinder unserer Einrichtung, sowohl bei der Teilnahme an den Waldtagen, der Waldgruppe aber auch beim Spiel in unserem Garten!

Die Unfallrisiken im Wald sind nicht höher als in jedem anderen Kindergarten. Die Einhaltung von Regeln hilft, Unfälle zu vermeiden. Das pädagogische Fachpersonal sollte die Gegebenheiten des Waldgeländes genau kennen, um das Gefahrenpotential gut einschätzen zu können.

Zecken – FSME und Borreliose

Zecken sind ab circa sieben Grad Celsius aktiv. Sie finden sich besonders in feuchten Jungwäldern, Bereiche rund um Seen und Flüsse, Waldlichtungen und Waldrändern. In alten Waldbeständen, in denen weitestgehend der „klassische“ Waldboden vorzufinden ist, sind sie erfahrungsgemäß kaum vertreten. Daher wandern etwa Waldkindergärten in besonders zeckenreichen Gebieten tief in die Wälder hinein, in Gebiete, in denen sich Zecken nicht wohlfühlen. Zecken fallen übrigens auch nicht von Bäumen, sie sind nicht in Höhen über 1,20m zu finden.

Achtung: Besonders gerne halten sich Zecken in Gras, Farnen und Sträuchern auf, sind daher auch zahlreich im in Parkanlagen, im Freibad aber auch im eigenen Garten vertreten! Im heimischen Garten finden sich die meisten Zecken in einem Grasstreifen von bis zu zwei Metern um Zierpflanzen.

Zecken können FSME und Borrelien übertragen. Erstere können zu einer Hirnhautentzündung führen, letztere können Gelenke angreifen, Fieber oder unspezifische Symptome auslösen. Häufig zeigt sich eine Infektion durch Borrelien an der sogenannten Wanderröte, einer Kreisförmigen Errötung rund um den Zeckenstich.

Gegen Zecken helfen aktive Schutzmaßnahmen. Gegen FSME kann man sich impfen lassen. Hierzu am besten mit dem eigenen Kinderarzt Rücksprache halten, ab wann sich eine Impfung empfiehlt. Ansonsten gilt: Lange Kleidung anziehen, Kinder ggfs. mit Zeckenschutzmitteln einsprühen oder ggfs. die Kleidungsstücke imprägnieren. Bester Schutz bleibt weiterhin: Sofort nach Abholung der Kinder am ganzen Körper nach Zecken absuchen! Ausführlichere Infos zum Schutz vor Zecken erhalten Sie in unserem Rundschreiben zum Thema Zecken.

Fuchsbandwurm

Der Kleine Fuchsbandwurm ist ein Parasit, nur maximal fünf Millimeter lang und lebt im Dünndarm des Wirtstieres. Der Fuchsbandwurm kommt in allen mitteleuropäischen Ländern vor, vor allem in Deutschland, Österreich, der Schweiz, Frankreich und Norditalien. In Deutschland sind besonders Bayern und Baden-Württemberg betroffen. In Bayern ist er im Durchschnitt bei jedem dritten bis vierten Fuchs nachweisbar. Beim Menschen ist ein Befall sehr selten, in einem solchen Fall aber lebensgefährlich. Zum Schutz vor dem Fuchsbandwurm gilt folgende Regel: In der Natur wird absolut nichts gegessen, was nicht selbst mitgebracht wurde.

Hygiene

Handwaschwasser und Seife werden täglich mitgeführt, vor der Brotzeit werden generell die Hände gewaschen. Die Kinder nutzen einen bestimmten Toilettenplatz, Toilettenpapier und Schaufel stehen zur Verfügung. Das pädagogische Personal gibt den Kindern Hilfestellung.

Vergiftungen

Die Gefahr, durch den Verzehr von Waldfrüchten (wie Beeren oder Pilzen) eine Vergiftung zu erleiden, hängt von den individuellen Voraussetzungen des Kindes und der Art der Pflanze ab. Auch hier gilt folgende Regel: In der Natur wird absolut nichts gegessen, was nicht selbst mitgebracht wurde.

Regeln

Grundsätzlich ist der Aufenthalt in der Natur mit strengeren Regeln verbunden als im Hauskindergarten. Da es aber insgesamt weniger Regeln gibt und diese für die Kinder normalerweise deutlich nachvollziehbarer sind, fällt es ihnen leichter, sie einzuhalten. Eine Übersicht über alle Regeln für den Aufenthalt in der Natur können Eltern im Büro oder bei der Waldgruppe erfragen.

14.0 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

14.1 Elternarbeit

Als pädagogische Einrichtung haben wir die Aufgabe, die Erziehung Ihres Kindes in der Familie zu ergänzen und zu unterstützen.

Daher ist es unser Bemühen, eine vertrauensvolle Basis zu schaffen und eine Bildungs- und Erziehungsgemeinschaft mit den Eltern einzugehen. Durch gegenseitige Information, Beratung, Offenheit, Vertrauen und vor allem Ehrlichkeit kann gewährleistet werden, dass ihrem Kind die besten Entwicklungs- und Bildungschancen vermittelt werden.

Sie vertrauen uns an, was Sie am meisten schätzen. Wir sind uns dieser Verantwortung bewusst und bemühen uns deshalb um eine Zusammenarbeit, die am Wohle Ihres Kindes orientiert ist.

Elternarbeit bedeutet:

- Öffnung / Transparenz
- Elternbildung
- Vermittlung von Hilfsangeboten
- Abstimmung der Erziehung
- Beratung
- Förderung / Kontakt / Selbsthilfe
- Elternmitarbeit

Elterninformation

Damit Sie immer über unseren Ablauf informiert sind, erhalten Sie regelmäßig Elternbriefe per E-Mail zugeschickt und werden durch Aushänge über wichtige Ereignisse, aktuelle Rahmenthemen, Veranstaltungen, Termine und organisatorische Angelegenheiten benachrichtigt.
An der Scheibe oder Türe der jeweiligen Gruppen gibt der Wochenüberblick Auskunft über die gezielten Beschäftigungen der letzten Tage und das Geschehen in der Gruppe.

Tür- und Angelgespräche

Während der Bring- und Abholzeiten Ihres Kindes ergibt sich für uns täglich die Gelegenheit, mit Ihnen ein kurzes Gespräch zwischen „Tür und Angel“ zu führen. Diese Zeit können Sie nutzen für Informationsaustausch, näheres Kennenlernen und die Herstellung und den Aufbau eines

partnerschaftlichen Beziehungsverhältnisses. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass in dieser Zeit kein ausführliches Elterngespräch stattfinden kann.

Elterngespräche

Hier bieten wir Ihnen die Möglichkeit für ein vertrauliches und ausführliches Gespräch an. Diese beginnen nach den Herbstferien und Inhalte können sein: Informationen und Erfahrungen über Ihr Kind, Fragen und Problematiken, bestmögliche Entwicklungs- und Erziehungswege zu suchen. Dazu werden Listen an den Gruppentüren ausgehängt und jeder kann sich für einen Termin eintragen. Falls diese zeitlich nicht möglich sind, kann zu einem anderen Zeitpunkt Gesprächstermine mit dem pädagogischen Fachpersonal vereinbart werden. Bei dringenden Fällen kann zu jeder Zeit mit dem Fachpersonal ein Termin vereinbart werden.

Elternabende

Während des Betreuungsjahres bieten wir ein bis zwei Elternabende zu unterschiedlichen Themenbereichen mit und auch ohne Referenten an. Über Vorschläge und zahlreiches Erscheinen freuen wir uns.

Feste und Feiern

Gemeinsame Feierlichkeiten bieten uns eine zusätzliche Chance zum gegenseitigen Kennenlernen, geselligen Beisammensein und unterstützen das Miteinander zwischen den Kindern, Eltern und dem Team.
Bei diesen Veranstaltungen würden wir uns über Ihre Mithilfe, wie z.B. Kuchen- und Salatspenden, freiwillige Helfer für Organisation und Aufräumarbeiten freuen.

Elternbeteiligung

Während des Betreuungsjahres ist es für Eltern jederzeit möglich sich am Geschehen zu beteiligen. Wir freuen uns, wenn Eltern ihre Kenntnisse und Fähigkeiten mit uns und den Kindern teilen!

14.2 Beschwerdemanagement

Werden Beschwerden und Vorschläge geäußert, können sie wichtige Anregungen für die Arbeit in der Einrichtung sein. Unausgesprochene Beschwerden oder Unzufriedenheit können das Verhältnis egal ob Betreuungs- oder Arbeitsverhältnis negativ beeinflussen. Daher ist es uns wichtig, Möglichkeiten zu schaffen, ebendiese zu äußern. Beschwerden können Kinder, Eltern, Teammitglieder, folglich alle am Einrichtungsleben Beteiligten anbringen. Wir nehmen jegliche Form von Anregung oder Verbesserungsvorschlägen ernst und bringen sie in unsere Überlegungen mit ein. Sie bieten uns die Möglichkeit, uns weiterzuentwickeln und zu verbessern.

Möglichkeiten Beschwerden oder Anregungen zu äußern

Kinder

- Morgen- und Mittagskreis
- Kinderplenum
- Jederzeit und situativ durch Missfallensäußerung, Mimik, Ablehnung etc.
- Im Gespräch mit dem pädagogischen Fachpersonal des Vertrauens
- Eltern & Freunde

Beschwerden der Kinder werden sensibel behandelt, im Gespräch auf Augenhöhe wird versucht eine Lösung zu finden. Themen können anschließend von den Pädagogen auch an Eltern und das Team herangetragen werden. Wesentliche Beschwerden/Themen sind an die Leitung zu melden.

Eltern

- Tür- & Angelgespräch
- Elterngespräch
- Gruppenelternsprecher
- Gespräch mit der Leitung
- Elternbeirat
- Anonym in Elternbefragung

Beschwerden der Eltern können im gemeinsamen Gespräch mit dem pädagogischen Fachpersonal und/oder der Leitung/Träger besprochen werden. Themen können in Teamsitzungen eingebracht werden. Die Leitung ist über Beschwerden von Eltern zu informieren, um weitere Schritte planen zu können.

Teammitglieder

- Direkte Ansprache bei Betreffendem
- Teamsitzung
- Gespräch mit Leitung
- Nächste Stufe: Gespräch mit Träger
- Nächste Stufe: Gespräch mit MAV

Teammitglieder sind Vorbilder bzgl. Beschwerden. Sie sollten daher untereinander respektvoll, sachlich und wertschätzend angebracht werden. Beschwerden sollten mit den Betreffenden zuerst angesprochen werden, eine gemeinsame Lösung muss das vorrangige Ziel sein.

Verfahren bei Beschwerden

1. Beschwerdeannahme
2. Dokumentation der Beschwerde in Schriftform
3. Kann die Beschwerde zeitnah, vor Ort gelöst bzw. aufgehoben werden?
    a. Rückmeldung an das Gegenüber, Beschwerde lösen.
    b. Leitung kurz informieren.
4. Kann die Beschwerde nicht zeitnah, vor Ort gelöst bzw. aufgehoben werden?
    a. Gegenüber bestätigen, dass Beschwerde aufgenommen wurde und weitergegeben wird. Wenn möglich Zeitpunkt nennen, bis wann mit Rückmeldung gerechnet werden kann.
    b. Leitung ausreichend informieren
    c. Gemeinsam nach einer Lösung suchen, im Gespräch mit Leitung oder Team
    d. Beschwerdeführer zu Gespräch bitten, darin Konsens finden und Lösung vereinbaren
    e. Nach einiger Zeit nachfragen, ob Konsens noch zufriedenstellend für Beteiligte ist

Hierzu wurde ein eigens erstelltes Plakat entwickelt, dass jederzeit eingesehen werden kann (in der Innenseite beim Eingang des Hauses; in der Waldgruppe an der Garderobe der Hütte!)

14.3 Elternumfrage

Einmal jährlich geben wir als qualitätssichernde Maßnahme Fragebögen an die Eltern aus, mit denen unsere Einrichtung, die Umsetzung unseres pädagogischen Konzepts und vieles mehr beurteilt werden kann. Für das Einrichtungsteam ist diese eine wertvolle Informationsquelle, wie die Arbeit in der Einrichtung gesehen wird, was positiv angekommen ist, wo Verbesserungsbedarf ist. Das Ergebnis der Umfrage hängen wir zur Information in der Einrichtung aus und bemühen uns, Wünsche und Anregungen der Eltern umzusetzen, soweit es die Rahmenbedingungen und die Pädagogik zulassen.

14.4 Gremium Elternbeirat/Förderverein

Zu Beginn eines jeden Betreuungsjahres wählen die Eltern den Elternbeirat mit Förderverein.

„Als Elternbeirat/Förderverein haben wir uns zur Aufgabe gesetzt, die Zusammenarbeit zwischen der Einrichtung, dem pädagogischen Fachpersonal und der Grundschule zu fördern. Wir sehen uns dabei als Ansprechpartner, Vermittler und Berater und wollen gleichsam Motor für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit sein.

Unsere beratende Tätigkeit umfasst dabei

- die Aufstellung des Haushaltsplans einschließlich der Festlegung der Höhe
- der Elternbeiträge,
- die Änderung, Ausweitung oder Einschränkung der Zweckbestimmung,
- die personelle Besetzung,
- die Gesundheitserziehung der Kinder
- die Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Erziehungsberechtigten“

14.5 Förderverein

Der Förderverein wurde im Juni 2006 von einigen Eltern mit dem Zweck gegründet, das Haus für Kinder St. Rupert Amerang in finanzieller, ideeller und sachaufwandsbezogener Weise zu unterstützen.

Seither werben wir Mitglieder, die durch ihre Mithilfe und den Jahresbeitrag von 15 Euro sowie durch Spenden den Förderverein tragen. Wir freuen uns über jedes neue Mitglied, dessen Jahresbeitrag und / oder Engagement direkt den Kindern unseres Hauses zugutekommt.

Die Mittel für die Unterstützung wird der Verein, neben den Mitgliedsbeiträgen und Spenden, auch aus Veranstaltungen, die unter freiwilliger Mithilfe des Elternbeirates, des Personals und zahlreicher Eltern arrangiert werden, gewinnen.

Tätigkeiten des Fördervereins:

- Stundenweise Bezahlung von pädagogischen Aushilfskräften bei Abwesenheit des Personals (z. B. bei Krankheit) bis die Träger die Kosten übernimmt
- Zusätzliche Unterstützung des Personals durch Supervisionen und Fortbildungen
- Angebot von Projekten und Aktionen
- Beschaffung sinnvoller Spielsachen und Ausstattungsgegenstände in Absprache mit dem Elternbeirat und den pädagogischen Fachpersonal

15.0 Zusammenarbeit mit Institutionen

Damit für Ihr Kind die bestmögliche Förderung gewährleistet ist, arbeiten wir mit verschiedenen Institutionen zusammen, die Ihnen und uns Hilfen bei Entwicklungs- und Erziehungsproblemen geben. Gemeinsame Beratungsgespräche bereichern unsere pädagogische Arbeit und unsere fachliche Kompetenz. Um Ihren Kindern den Übergang vom Kindergarten in die Schule zu erleichtern, halten wir guten Kontakt zur Grundschule. Unter anderem für förderrelevante Abrechnungen, den Betrieb der Einrichtung und die fachliche Aufsicht arbeiten wir gemeinsam mit unserem Träger mit Landratsamt und Gemeinde zusammen. Austausch mit dem Träger findet regelmäßig, telefonisch oder durch Besprechungen im zuständigen Verwaltungsbüro statt.

Wir arbeiten zusammen mit:

Eltern	Träger	Pfarrer	Grundschule	Gesundheitsamt
Frühförderung	Erziehungs-beratungsstelle	Mobiler Sonderpäd. Dienst	SVE	Landratsamt Rosenheim
Gemeinden	Verwaltungs-kindergärten	Förster	Feuerwehr	Ärzte und Therapeuten

16.0 Öffentlichkeitsarbeit & Ortsleben

Unter Öffentlichkeitsarbeit verstehen wir, uns als Haus für Kinder in das Dorfleben einzubringen, unsere Arbeit vorzustellen, transparent zu machen, und somit unsere Einrichtung zu präsentieren. Gerne sind wir auch bei Festen und Veranstaltungen aus dem Gemeindeleben vertreten, organisieren selbst Sommerfest und Martinsumzug oder beteiligen uns mit einem Stand des Elternbeirates/Fördervereins am Weihnachtsmarkt. Regelmäßig informieren wir die Öffentlichkeit über unsere Aktionen im Ameranger Gemeindeblatt, auf der Webseite/Instagram.

Wir laden auch alle Ameranger herzlich ein, sich in unserer Einrichtung zu engagieren!

Aktive Möglichkeiten, sich in unserer Einrichtung zu engagieren:

- Ein Angebot für die Kinder, etwa Kochen, Handwerken, Musizieren, Technisches, Fotografie…
- Uns zu dir einladen, etwa auf einen Bauernhof, in eine Firma…
- Uns etwas vorbeibringen, Materialien, Holz, Rohre, Werkzeuge, Ungewöhnliches…
- Eine Idee teilen! Wir sind offen für Neues und Ungewöhnliches!

Passive Möglichkeiten, sich in unserer Einrichtung zu engagieren:

- Passives Mitglied im Förderverein – Einmal im Jahr wird der Mitgliedsbeitrag von deinem Konto abgebucht, mehr ist nicht zu tun! Jegliche Einnahmen kommen den Kindern zugute!
- Spende. Egal ob Material-, Sach- oder Geldspende, es geht alles an die Kinder.
- St. Martin und Weihnachtsmarkt ordentlich genießen! Alle Einnahmen von Essen und Getränken fließen in das Budget des Fördervereins und kommen somit an die Kinder.

17.0 QUALITÄTSSICHERUNG

Um die gute pädagogische Arbeit halten zu können, ist eine Qualitätssicherung maßgeblich. Uns sind zufriedene Kinder wichtig, die unsere Einrichtung mit Freude und Spaß besuchen, die sich bei uns angenommen fühlen, die durch gute Basiskompetenzen offen sind für neue Bildungserfahrungen. Wir sehen die Eltern als Erziehungspartner, die uns ihr höchstes Gut – ihre Kinder - anvertrauen. Wir möchten, dass Sie mit unserer Arbeit zufrieden sind und stets ein gutes Gefühl haben, während Ihr Kind bei uns fremdbetreut wird. Sie können durch Rückmeldungen einen wesentlichen Beitrag zur Qualitätssicherung beitragen.

Dafür bieten wir Ihnen:

- Qualität durch Fortbildung - Das gesamte Kindergartenteam bildet sich jährlich weiter. - In Dienstbesprechungen werden Fortbildungsschwerpunkte an das gesamte Team weitergegeben. - Durch das Lesen von Fachzeitschriften wird das Team über neue pädagogische Inhalte und Ideen informiert.
- Qualität durch die Pädagogische Qualitätsbegleitung Von 2021 bis 2022 wurden wir engmaschig von unserer PQB (pädagogischen Qualitätsbegleitung) regelmäßig begleitet. Dadurch werden pädagogische Prozessqualität kontinuierlich weiterentwickeln, und zwar auf der Basis der in der Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (AVBayKiBiG) festgelegten Bildungs- und Erziehungsziele, des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans und der Bayerischen Bildungsleitlinien.
- Wir führen einmal im Jahr eine Umfrage durch. Hier haben Sie die Möglichkeit uns über einzelnen pädagogische Schwerpunkte Rückmeldung zu geben. Bitte nutzen sie die Möglichkeit ihre Meinung kundzutun. Wir sind stets bemüht das Ergebnis in unserer täglichen Arbeit mit den Kindern einfließen zu lassen.
- Am wichtigsten ist uns die direkte Rückmeldung. Wir möchten die Eltern bitten uns direkt bei Problemen, Sorgen und Nöten, aber auch bei Ärgernissen anzusprechen. Sicherlich kann man nicht immer einer Meinung sein, aber häufig hilft ein Verschieben der Sichtweise dabei den anderen besser zu verstehen. Durch die direkte Rückmeldung können Schwierigkeiten im Keim erstickt werden, bevor sie zu richtigen Problemen werden.
- In wöchentlichen Teamsitzungen reflektieren wir die tägliche Arbeit mit den Kindern. Durch das Bearbeiten von Fallbeispielen beraten und unterstützen wir uns fachlich gegenseitig. Dabei werden auch Verhaltensweisen des Einzelnen reflektiert.
- In jährlich stattfindenden Mitarbeitergesprächen zwischen der Leitung und den Teammitgliedern bzw. dem Träger und der Leitung wird gemeinsam an den Stärken des Einzelnen gearbeitet, Rollen reflektiert sowie Kompetenzen ausgebaut.

17.0 NACHWEIS DER ORDNUNGSGEMÄßEN AKTENFÜHRUNG §45 ABS. 3 SATZ 1 SGB VIII

Die ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung in Kindertagesstätten ist gemäß § 45 Abs. 3 Nr. 1 SGB VIII und § 47 Abs. 2 und 3 SGB VIII geregelt und dient der Transparenz und Nachvollziehbarkeit der Arbeit der Einrichtung. Die Kirchenstiftung St. Rupert Amerang im KiTa-Verbund Wasserburger Land ist als Träger der Einrichtung für die ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung sowie die rechtskonforme Aufbewahrung verantwortlich. Gemäß § 47 Abs. 2 S. 3 SGB VIII müssen mindestens Unterlagen zu den räumlichen, wirtschaftlichen und personellen Voraussetzungen sowie zur Belegung der Einrichtung geführt werden.

Darüber hinaus sind folgende Dokumente aufzubewahren:

- Einrichtungskonzeption: Inklusive Gewaltschutzkonzept und Pädagogischer Konzeption.
- Personalunterlagen: Personalbögen, Unterlagen zur Bewertung der fachlichen und persönlichen Eignung des Personals (z.B. Prüfungsunterlagen zu aufgabenspezifischen Ausbildungsnachweisen und erweiterten Führungszeugnissen nach § 30 Abs. 5 und § 30a des Bundeszentralregistergesetzes (BZRG)).
- Räumliche Voraussetzungen: Grundrisse.
- Arbeitszeiten und Dienstpläne.
- Betreuungsverträge.
- Belegungspläne und Belegungsdokumentation
- Anwesenheitslisten bzw. Gruppentagebücher
- Fall und gruppenbezogene Aktenführung
- Dokumentation der pädagogischen Prozesse: Einschließlich der Dokumentation von Ereignissen oder Entwicklungen, die im Sinne des gefährdeten Kindeswohls weitergegeben wurden.
- Entwicklungs- und Bildungsdokumentationen: Während der Betreuung der Kinder in der Einrichtung.
- Notwendige Unterlagen zur medizinischen Versorgung von Kindern: Einwilligung der Personensorgeberechtigten zur Medikamentengabe, ärztliche Verordnungen, Dokumentation der Medikamentengabe.
- Dienstanweisungen: Im Kontext der pädagogischen Arbeit.
- Unfallmeldungen: An die Unfallversicherung.
- Meldungen nach § 47 Abs.1 Satz 1 und Satz 2 SGB VIII: Einschließlich entsprechender Unterlagen bzw. Protokolle.
- Beratungen und Meldungen nach § 8a SGB VIII: Sowie Protokolle zu Gefährdungseinschätzungen und Meldungen an das örtlich zuständige Jugendamt.
- Dokumentation der Vorlage von Nachweisen: In Bezug auf den Impfschutz der Kinder sowie ggf. Meldung an das Gesundheitsamt (§ 34 Absatz 10a IfSG) und zum Masernschutz (§ 20 Absatz 9 IfSG).
- Hygienepläne:(§ 36 IfSG)
- Aufzeichnungen zur Qualitätsentwicklung und zu Qualitätssicherungsmaßnahmen: Entsprechend der Pädagogischen Konzeption.
- Vorliegende Prüfberichte: Von anderen Behörden (z.B. Brandschutzbehörden, Gesundheitsämter).
- Unterlagen zur Errichtung von Gebäuden und deren baulicher Unterhaltung.
- Unterlagen zur Buchführung.

Aufbewahrungsfristen:

- Grundsätzlich gilt eine Aufbewahrungsfrist von 5 Jahren.
- Fallakten und -dokumentation der in der Einrichtung betreuten jungen Menschen (z. B. Diagnostik, Entwicklungsberichte Erziehungspläne, Hilfepläne): Hier beginnt die mindestens 5-jährige Aufbewahrungsfrist mit Beendigung der jeweiligen Hilfe.

Die ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung wird im Wesentlichen in den Aufgabenbereichen des Trägers der Einrichtung durchgeführt. Akten des täglichen Bedarfs sind regelmäßig verfügbar

und befinden sich sowohl in der Einrichtung, in den Räumen des Trägers als auch in den Archiven der Kirchenstiftung St. Rupert Amerang.

Organisation und Gestaltung der Zusammenarbeit mit dem Einrichtungsträger

Die ,,Grundordnung des kirchlichen Dienstes" ist Bestandteil des Arbeitsvertrages. Für das Arbeitsverhältnis des pädagogischen Personals in den katholischen Kindertageseinrichtungen gelten die von der Bayerischen Regional-KODA beschlossenen arbeitsvertragsrechtlichen Regelungen der bayerischen (Erz-)Diözesen in ihrer jeweiligen Fassung (Dienstordnungen). Darüber hinaus gelten das Bayerische Kinderbildungs- und betreuungsgesetz (BayKiBiG), die Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und betreuungsgesetztes (AVBayKiBiG) sowie die übrigen staatlichen Gesetze, in denen einschlägige Bestimmungen über die Arbeit in Kindertageseinrichtungen getroffen werden.

Zwischen dem Träger, den Leitungskräften und den Mitarbeiterinnen der Kita bestehen ein regelmäßiger Austausch und eine enge Zusammenarbeit. Der Träger ermöglicht den Leitungskräften und den pädagogischen Mitarbeiterinnen eine stetige Unterstützung durch eine pädagogische Fachberatung als Prozessbegleitung in allen Bereichen der Qualitätsentwicklung und -sicherung. Die grundlegende Zusammenarbeit zwischen Träger und Leitung ergibt sich aus der Dienstordnung für das päd. Personal in den Kindertagesstätten des zu Grunde liegenden Tarifvertrages. Diese Dienstordnung gilt für alle kath. Kindertagesstätten, die dem „Arbeitsvertragsrecht der bayerischen Diözesen“ unterliegen.

Auszug aus der Dienstordnung für das päd. Personal in den Kindertagesstätten:

Die Leitung hat die Aufgabe, in Zusammenarbeit, mit der vom Träger ausdrücklich bestellten, ständigen Vertretung der Leitung, den weiteren pädagogischen Fachkräften, den pädagogischen Ergänzungskräften und dem Elternbeirat den Träger nach dessen Maßgabe bei der Erstellung und der Fortschreibung einer den Verhältnissen angepassten Konzeption der Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit zu unterstützen. Sie orientiert sich dabei an der Situation ihrer Einrichtung, den Sozialräumen und am Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Für die Planung und Durchführung der gesamten Arbeit in der katholischen Kindertageseinrichtung ist sie dem Träger verantwortlich; die vom Träger ausdrücklich bestellte ständige Vertretung der Leitung ist zu informieren. Die Leitung hat an regelmäßigen Konferenzen für Leitungen bzw. Dienstgesprächen teilzunehmen. Die Leiterin hat insbesondere folgende Leitungsaufgaben, bei denen Sie den Träger unterstützt: Personalführung; Betriebsführung; Zusammenarbeit mit Eltern, Behörden;